

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 8. Juni 1985

Nr. 110 (4988)

Preis 3 Kopeken

Dem Parteitag
entgegen
XXVII

Intensivierung garantiert den Erfolg im Wettbewerb

Vorrangige Sorge

Die Produktion des Karagandaer Werks für Asbest- und Zementserien hat sich in unserem Land einen guten Ruf erworben. Sein Kollektiv ringt um weiteren Leistungsanstieg und erzielt dabei beachtliche Erfolge. Bereits drei Planjahrfrüfte nacheinander hat es einen bedeutenden Zeitvorrat zu verzeichnen. Als Anerkennung dieser nennenswerten Leistungen gesellte sich unlängst zu den Ehrentiteln „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und „Musterbetrieb des Ministeriums für Industrie der Baumaterialien der UdSSR“ auch die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol.

In der Planabteilung des Betriebs nennt man mit Stolz die Zahl 20 Prozent, die den Zuwachs der Arbeitsproduktivität seit Beginn des elften Planjahrfrüfts bezeichnet. Auch das Produktionsprogramm für diesen Zeitraum ist mit einer Woche Vorsprung bewältigt worden. Worauf basieren diese Erfolge? Frage ich Erika Petkau, Leiterin der noch jungen, aber bereits erfolgreichen Abteilung Wissenschaftliche Arbeitsorganisation.

„Unsere Fortschritte sind auf mehrere Momente zurückzuführen“, erzählt sie. „Vor allen Dingen sind es die verstärkten schöpferischen Beziehungen der Ingenieure und Techniker mit den Produktionsneuerern. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit sieht man heute in einer beliebigen Abteilung. Mehr und mehr Beachtung wird der Mechanisierung und Automatisierung sowie der Einführung wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Brigadeform der Arbeitsorganisation und -entlohnung geschenkt. Der einheitliche Auftrag hat unserem Kollektiv neue Impulse verliehen.“

Gemeinsam mit Fjodor Tschernuchin, Leiter der Produktionsabteilung gehen wir durch die Hauptabschnitte des Betriebs — die Röhrenform — und die Abteilung für Asbestschleifer. „Letztere zählt zu den komplexautomatisierten Abteilungen der Branche“, kommentiert Tschernuchin. Dazu ist bei uns schon vieles geleistet worden. An Stelle der wenig effektiven Ausrüstungen sind leistungsstärkere getreten. Dank gemeinsamen Bemühungen von Ingenieuren und Produktionsneuerern konnten die Automatisierung der Vorfertigungsabteilung schneller vorgenommen und die Arbeitsbedin-

gungen grundsätzlich verbessert werden. Allein durch die letztgenannte Maßnahme ist die Arbeitsproduktivität sprunghaft angestiegen.“

Die Neuerer lassen auch die Röhrenformabteilung nicht außer acht. So ist hier bereits die erste Ausbaustufe der Vorfertigungsabteilung automatisiert worden. Viele Ausrüstungen hat man modernisiert bzw. durch neue ersetzt.“

Neben der Mechanisierung und Automatisierung der technologischen Prozesse wird die Arbeitsorganisation in allen Abteilungen und Abschnitten weiterentwickelt.

„Ende 1983 haben wir größere Brigadestrukturen gebildet, die nach dem Endergebnis entlohnt werden“, ergänzt Erika Petkau. „In diesen Kollektiven wird der Koeffizient des Leistungsbeitrags angewandt. Zu ihnen gehören auch die Schichtmeister und die Ingenieur-Technologen, deren Lohn von den Leistungen dieser Brigaden abhängt.“

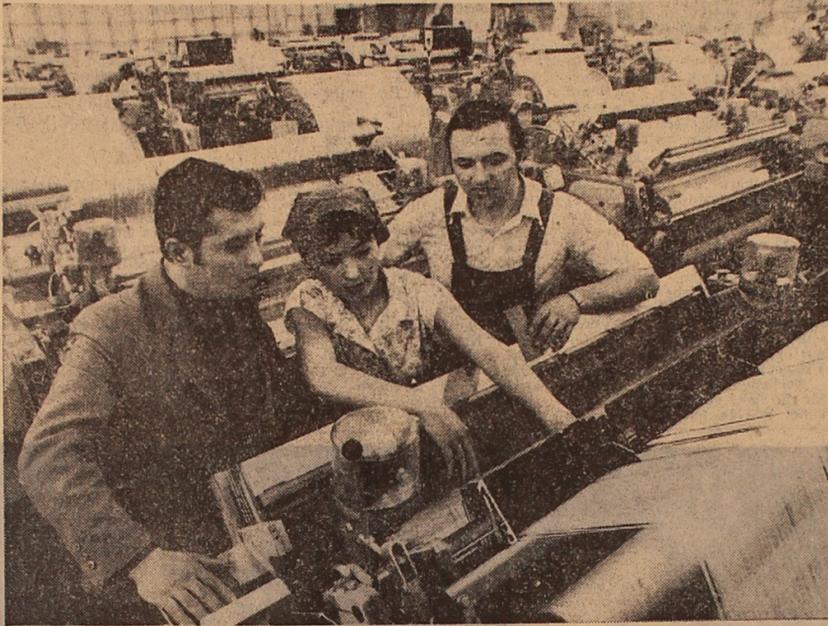
Gegenwärtig umfaßt die Brigadeform 78,4 Prozent sämtlicher Arbeiter. Initiator ihrer Einführung ist Erhardt Grundentaler, Leiter einer Arbeitsgruppe an der technologischen Linie für Herstellung von Röhren mit kleinem Durchmesser. Sie zählt sieben Arbeiter und gehört zu einer größeren Brigadestruktur.

E. Grundentaler faßt sich kurz: „Wir alle haben zwei bis drei Nebenberufe gemeldet, was mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität beigetragen hat. Dadurch konnten wir bereits am 12. April die Erfüllung der Planaufgaben für viermonatige Monate melden.“

Die Vorzüge der Brigadeform liegen auf der Hand. So sind beispielsweise Arbeitszeitverluste und Ausschub rapide zurückgegangen. Die Menge der Erzeugnisse mit dem ehrenvollen Fünfeck hat sich bis auf 31 Prozent vergrößert. Die Arbeitsproduktivität liegt gegenüber der geplanten um 2 Prozent höher, und die Selbstkosten sind um 0,9 Prozent gesunken. Dabei ist eine beachtliche Menge von Elektroenergie, Zement und Asbest gespart worden.

Im Sinne der Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU unternehmen die Werkskollektive weitere Schritte, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt noch mehr zu fördern.

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft“



Maximale Nutzung der vorhandenen Reserven und Mobilisierung aller Werktätigen zur Erzielung hoher Endergebnisse im abschließenden Jahr der elften Planperiode sind die Aufgaben, um deren Lösung sich die Kommunisten des Alma-Ataer Baumwollkombinats „50 Jahre Oktoberrevolution“ erfolgreich bemühen.

Die Kommunisten des Betriebs, die zahlreiche wertvolle Initiativen starten, leisten mühselige hochproduktive Arbeit und bekunden eine verantwortungsbewußte Einstellung zu ihren Aufgaben. Sie fördern größtmöglich die Einführung der Brigadeauftragsmethode, nach der bereits rund 70 Prozent aller Beschäftigten arbeiten. Das im Kombinat geschaffene Komplexsystem der Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität hat die Tätigkeit aller Betriebsabteilungen, Abschnitte und Brigaden zu einem einheitlichen Ganzen vereint.

Unser Bild: (v. l. n. r.) Sekretär des Parteibüros der ersten Spinn- und Webfabrik B. Belkeschew, die Weberin S. Bastabaubayeva und der Parteiorganisator der dritten Weberei, Meistergehilfe A. Tschetyrin an den neuen Webmaschinen PN 130 B. Foto: TASS

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

78 000 DEZIMONNEN GEMÜSE wollen die Gemüsezüchter aus dem Sowchos „Jaroslowski“, Gebiet Ostkasachstan, in diesem Jahr an den Staat verkaufen. Sie bearbeiten die Kulturen mit neuen Geräten nach industrieller Technologie. Zu den altbewährten Gemüsesorten haben sich neue gesellt, solche wie die Kohlsorte „Dietmar“, die Tomatensorte „Gribovskije grunowye“, die Paprikasorte „Geschenk der Moldau“ u. a. Insgesamt sind mit Gemüse 150 Hektar bestellt worden.

Zu den Schrittmachern der Produktion gehören die erfahrenen Gemüsezüchterinnen Swetlana Schmidt, Ludmilla Pogorelowa, Klawdija Potapowa, Nina Gawrilowa und Valentina Protopopowa.

Ein Hohes Arbeitstempo herrscht im Tagebau „Bogalyr“, Vereinigung „Ekibastusugol“. Es läßt darauf schließen, daß die Bergleute die 1 000 000 Tonne Kohle nicht im Dezember, wie geplant, sondern viel früher fördern werden. Das Kollektiv hat seit Jahresbeginn bereits mehr als 900 000 Tonne Kohle überplanmäßig auf sein Konto geschrieben. Dazu hat die Schaufelradbagger-Besatzung von Anali Schischlow einen gewichtigen Beitrag geleistet. Den Ton im Wettbewerb geben die Baggerführer W. Benzler, W. Starkow, W. Frühling, A. Wolkow und A. Achmetow an.

VORFRISTIGE ERFÜLLUNG der Planaufgaben lautet das Ziel des sozialistischen Wettbewerbs in der Verwaltung für technologische Transportmittel, Gebiet Mangyschak. In den vier Monaten sind die Auflagen bei der Beförderung von Volkswirtschaftsgütern mit 13 Prozent überboten worden.

Allen voran sind die Autokolonnen eins und sechs, geleitet von A. Kassymgalijew und S. Mukanow. Der Maschinist der fahrbaren Dampfkraftanlage M. Anetow sowie die Fahrer K. Utepbergenow und A. Jechenow haben ihre persönlichen Fünfjahrpläne bereits überboten.

Stark gefragte Nebenproduktion

Im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat hat sich die Konsumgüterproduktion gegenüber dem ersten Jahr der elften Planperiode auf das Dreifache vergrößert. Ständiger Nachfrage erfreut sich bei den Kunden der Republik das im Betrieb hergestellte Zinkweiß. In diesem Jahr soll diese Farbe im Werte von 800 000 Rubel mehr als im vergangenen produziert werden. Trotzdem das Zinkweiß ein Nebenprodukt ist, wird seiner

Erzeugung angespannte Beachtung geschenkt. Eine wesentliche Vergrößerung der Produktion von Zinkweiß und eine bedeutende Verbesserung seiner Qualität ist durch die technische Neuausrüstung dieses früher leistungsschwachen Produktionsabschnitts sowie durch die sachkundige ingenieurtechnische Sicherung der Arbeiten erzielt worden.

Simon FISCHER
Ust-Kamenogorsk

Nach der Lwower Methode

Die Kollektive der Milchfarmen unseres Sowchos arbeiten in diesem Jahr bedeutend effektiver als im Vorjahr. Die Zahl der Kühe von je 100 Kühen ist größer als die durchschnittlichen Melkerträge sind höher. Auf diese Weise konnten die Viehzüchter den Plan für das erste Quartal bereits am 20. März erfüllen und darüber hinaus weitere 70 Tonnen Milch an den Staat liefern. Darum hat sich auch das Kollektiv der Milchfarm unserer Abteilung verdient gemacht. Die Arbeiterinnen werden die Erfahrungen solcher führenden Melker aus wie Julja Sabitowa, Natalia Solodko, Marla Sachartschenko und Alewtina Zyganowa. In diesem Jahr wollen wir den Plan der Erzeugnislieferung um 33 Prozent überbieten. Das ist erfüllbar. Auf den Farmen wurden gute Arbeitsbedingungen geschaffen. An Futter mangelt es nicht. Unsere Futterabteilung ist stets in

Betrieb. Die Maschinisten Nikolai Lowtschik und Wladimir Kutschma die hier die Ausrüstungen bedienen bereiten täglich genug Futter für alle 735 Kühe. Zur Fütteration der Tiere gehören auch Gärfutter, Welksilage und Rüben. Wir verbessern ständig die Zuchtarbeit. Die Kuhkälber werden von klein auf ziegerichtet aufgezogen. Erste Ergebnisse liegen bereits vor. In diesem Jahr wurden drei Gruppen von Erstlingskälbern gebildet. Die Monatsleistung einer jeden übertrifft 220 Kilogramm.

Auf der Farm hat das Fließ- und Abteilungsmodell in der Milchproduktion festen Fuß gefaßt. Dadurch steigen einerseits die Tierleistungen, andererseits kann man durch die Gründung von Spezialabteilungen für Anmelken und für künstliche Besamung die Geltheit der Kühe auf ein Minimum verringern und die Reproduktion der Herde verbessern. Wilhelm DONIS, Zootechniker in der ersten Abteilung des Sowchos „Imantawski“ Gebiet Kokschetaw

Das Lwower Abteilungssystem ist bei uns durch Maßnahmen zur rationalen Nutzung des Futters der Elektroenergie und der Ausrüstungen sowie durch beharrliches Ringen um hochwertige Milch und durch Lohnzuschläge für Melkerinnen, Schlosser, Tierpfleger und Mitarbeiter des Milchblocks untermauert. Dadurch verringerten sich die Produktionskosten der Milch um 0,3 Rubel gegenüber den Plankosten. 80 Prozent aller Milch wird als erste Sorte abgenommen. Das wiederum ergab rund 10 000 Rubel zusätzlichen Gewinn.

Der Sowchos sorgt für gute Arbeits- und Lebensbedingungen der Viehzüchter, und diese verdienen es mit vorbildlicher Arbeit. Wilhelm DONIS, Zootechniker in der ersten Abteilung des Sowchos „Imantawski“ Gebiet Kokschetaw

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU behandelte auf seiner fälligen Sitzung eine Reihe von Fragen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung unseres Landes und der internationalen Politik.

Erörtert wurden einige Fragen der weiteren Vervollkommnung der Arbeitsnormung, die eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität und eine Festlegung des sozialistischen Prinzips der Entlohnung nach geleisteter Arbeit zum Ziel hat. Es wurde unterstrichen, daß das System der Normung zur aktiven Einführung der Errungenschaften von Wissenschaft und Technik, zur Entwicklung der Technologie und zur Verbesserung der Produktionsorganisation, zur Senkung des Arbeitsaufwands je Produktionseinheit sowie zur Verstärkung der materiellen Interessiertheit der Werktätigen beitragen muß.

Auf der Sitzung des Politbüros wurden zusätzliche Maßnahmen zur Vorbereitung der Kolchose und Sowchose, der Transport- und anderer Organisationen für die Erntekampagne, für die Beschaffung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Futtermittel in diesem Jahr sowie für die erfolgreiche Viehwinterung getroffen. Den Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, den örtlichen Partei- und Staatsorganen, Leitern von Agrar-Industrie-Vereinigungen, Kolchosen, Sowchosen und anderen Organisationen wurde die Aufgabe gestellt, eine termin- und qualitätsgerechte Instandsetzung der Erntetechnik, der Transportmittel, Annahmestellen, Futterhäuser und Viehställe zu gewährleisten. Es wurde vorgesehen, die Beförderung der Landwirtschaft mit Erntemaschinen, Lastkraftwagen, Ersatzteilen und anderen materialtechnischen Mitteln zu beschleunigen sowie Futterlageräume in Betrieb zu nehmen.

Besondere Beachtung galt der Notwendigkeit, fortschrittliche Methoden der Arbeitsorganisation bei der Ernte einzuleiten, zügig den sozialistischen Wettbewerb zu entfalten, bestmöglich die vorhandenen Reserven auszunutzen und Produktionsverluste vorzubeugen. Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, daß jede Republik, Region und jedes Gebiet alles daransetzen, um den Bedarf der Viehwirtschaft an Grob- und Saftfutter zu decken.

Das Politbüro billigte die technisch-ökonomischen Grundlagen des Generalplans der Entwicklung der Stadt und des Gebiets Leningrad für die Jahre 1986 bis 2005. Gemäß diesem Dokument wird eine rasche Intensivierung aller Wirtschaftszweige in Stadt und Gebiet, die Entwicklung der Kommunalwirtschaft, der Versorgung der Bevölkerung mit Energie und Wärme, die Verkehrsbedienun-

der Bürger und der Umweltschutz gesichert werden. Es ist vorgesehen, den Gesundheitsschutz konsequent auszubauen, die materielle Basis des Handels und der Gemeinschaftsverpflegung zu festigen, alle Arten von Dienstleistungen und das Netz der Vorschul- und Schulinrichtungen zu erweitern.

Auf der Sitzung des Politbüros wurden einige Fragen der Erhöhung der Rolle der Körperkultur und des Sports bei der Gesunderhaltung der Bevölkerung erörtert. Das Sportkomitee der UdSSR und andere daran interessierte Ministerien und staatliche Zentralorgane wurden beauftragt, die nötigen Vorschläge vorzubereiten, gerichtet darauf, daß Körperkultur und Sport in das Leben der Sowjetmenschen immer aktiver Eingang finden und wirklich massenhaft und effektiv werden.

Das Politbüro erörterte und billigte die Ergebnisse des Gesprächs des Genossen M. S. Gorbatschow mit dem Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und Präsidenten der CSSR G. Husak, der sich in der UdSSR zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch aufhielt. Es wurde festgestellt, daß dieses Gespräch, das in einer Atmosphäre der brüderlichen Freundschaft und des uneingeschränkten gegenseitigen Vertrauens verlief, einen neuen großen Schritt zur Festigung des Zusammenwirkens zwischen beiden Bruderparteien und Bruderstaaten bedeutete. Die bei den sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen herbeigeführten Vereinbarungen sowie das in Moskau unterzeichnete Programm für langfristige wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 eröffnen weitere Perspektiven für die Hebung des gesamten Komplexes der Beziehungen zwischen unseren Ländern auf ein höheres Niveau für ihre qualitative Bereicherung im Interesse der Brüdervölker. Die konsequente Realisierung dieser Vereinbarungen ist eine bedeutsame politische Aufgabe, die sich aus dem unveränderten Kurs der KPdSU auf Festigung der Einheit und Geschlossenheit der Länder der sozialistischen Gemeinschaft ergibt.

Das Politbüro, das einen Bericht des Genossen W. I. Worotnikow über die Ergebnisse der Reise einer Delegation der RSFSR nach Kanada entgegennahm und billigte, hob das Streben der Sowjetunion nach weiterer Entwicklung von beiderseits vorteilhaften Beziehungen zu diesem Land zum Wohle unserer Völker und zur Festigung des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit hervor. Das Politbüro hat zu den erörterten Fragen entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Freundschaftstreffen

Am 7. Juni fand im Kreml ein Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow mit dem BKP und Vizepräsidenten des Staatsrates der VR Bulgarien T. Shiwkow statt. Er ist auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR zu einem freundschaftlichen Arbeitsbesuch nach Moskau gekommen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit standen Fragen der weiteren Entwicklung der sowjetisch-bulgarischen Beziehungen. Die führenden Repräsentanten beider Bruderparteien, die den bisher erreichten Stand der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik Bulgarien hoch einschätzten, brachten ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, das Kampfbündnis der KPdSU und der BKP, ihre politische und ideologische Einheit auch künftig zu festigen, die Verbindungen auf staatlicher und gesellschaftlicher Ebene zu vervollkommen und das Zusammenwirken im Bereich der Poli-

tik und Ideologie, der Wissenschaft und Kultur zu verstärken. Besonderes Augenmerk galt Aufgaben der Erhöhung des qualitativen Niveaus der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, der Koordinierung der Volkswirtschaftspläne und der maximalen beiderseits vorteilhaften Nutzung der produktions-technischen Möglichkeiten jedes Landes. Der Erfüllung dieser Aufgaben soll auch das langfristige Programm der Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VR Bulgarien in der Zeit bis 2000 dienen, das während des Besuchs unterzeichnet wurde.

Im Zuge des Gesprächs wurden die Ergebnisse des im April dieses Jahres in Warschau abgehaltenen Treffens der höchsten Partei- und Staatsrepräsentanten der Mitgliedsländer der Warschauer Verträge hoch eingeschätzt. Es wurde die Notwendigkeit unterstrichen, auch künftig die Einheit und Geschlossenheit der verbündeten sozialistischen

Staaten zu festigen, um ihre Sicherheit zuverlässig zu gewährleisten und den Frieden in Europa und in der ganzen Welt erfolgreich zu verteidigen. Beim Meinungsaustausch zu internationalen Fragen wurde darauf hingewiesen, daß gemeinsame Handlungen aller Friedenskräfte unabhängig von ihrer politischen und ideologischen Orientierung in der gegenwärtigen angespannten Situation wichtig wie nie zuvor sind. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Zusammenarbeit von kommunistischen, sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien einen großen Beitrag zur Suche nach einer Lösung akuter und komplizierter Probleme der internationalen Beziehungen leisten kann. Die antikoloniale und Antifaschistenbewegung, in deren Reihen sich Wissenschaftler, Ärzte, Literaten und Kunstschaffende, Menschen verschiedener Weltanschauungen und Glaubensbekenntnisse zusammenschließen, wird zu einer immer aktiveren Kraft, die die Weltpolitik positiv beeinflussen kann. Die KPdSU und die

BKP bewerten hoch die Bemühungen aller gesellschaftlichen Kreise, die für den Schutz des Friedens eintreten, und sind bereit, in jeder Weise zu ihrer erhabenen Tätigkeit beizutragen. Die Gesprächspartner betonten, daß bei aller Komplexiertheit der Weltlage Veränderungen zum Besseren möglich sind. Hierzu ist nur eins erforderlich, nämlich die Bereitschaft der USA und ihrer Bündnispartner in der NATO, Vereinbarungen auf einer gestrichelten Basis und aufgrund der strikten Einhaltung der Prinzipien der Gleichheit und der gleichen Sicherheit zu erzielen. Ein bedeutender Schritt nach vorn bei der Minderung der Spannungen auf dem europäischen Kontinent könnte die Schaffung von kernwaffenfreien Zonen in verschiedenen Gebieten Europas, darunter auch dem Balkan, sein.

Genosse T. Shiwkow hat M. S. Gorbatschow zu einem Freundschaftsbesuch Bulgariens eingeladen. Die Einladung wurde mit Dank angenommen. Das Treffen, das in einer herzlichen, kameradschaftlichen Atmosphäre verlief, hat das völlige Einverständnis und die Gemeinsamkeit der Positionen beider Bruderparteien und sozialistischen Staaten demonstriert. (TASS)

Auszeichnung überreicht

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hat am 7. Juni im Kreml T. Shiwkow, Generalsekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzenden des Staatsrates der VR Bulgarien, den Leninorden überreicht. Anwesend bei der Überreichung waren die Genossen G. A. Aljijew, W. I. Worotnikow, V. G. Grlischin, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, S. L. Sokolow, M. W. Sijanjanin, I. W. Kapitonow, V. P. Nikonow, K. V. Ruskakow, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR I. W. Archipow, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der RSFSR W. P. Orlow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR G. I. Martschuk und N. W. Talyzin, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. N. Menteschaschwili, die Leiter einer Reihe von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen sowie andere offizielle Persönlichkeiten.

Bulgarischerseits waren zugegen: Mitglied des Politbüros des ZK der BKP und Erster Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der VR Bulgarien Tsch. Alexandrow, Sekretär des ZK der BKP D. Stanischew, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der VR Bulgarien G. Karamanew und andere offizielle Persönlichkeiten. Bei der Überreichung der Auszeichnung sprach Genosse M. S. Gorbatschow.

Genosse T. Shiwkow hat M. S. Gorbatschow zu einem Freundschaftsbesuch Bulgariens eingeladen. Die Einladung wurde mit Dank angenommen. Das Treffen, das in einer herzlichen, kameradschaftlichen Atmosphäre verlief, hat das völlige Einverständnis und die Gemeinsamkeit der Positionen beider Bruderparteien und sozialistischen Staaten demonstriert. (TASS)

Ansprache des Genossen M. S. Gorbatschow

Teurer Genosse Shiwkow! Teure Genossen! Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat mir den ehrenvollen und angenehmen Auftrag erteilt, dem Leiter des uns brüderlich verbundenen Bulgariens dem namhaften Funktionär der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung Genossen Todor Shiwkow den Leninorden zu überreichen. Diese höchste sowjetische Aus-

zeichnung wurde Ihnen anläßlich des Jubiläums und für Ihre herausragende Rolle bei der Entwicklung der brüderlichen Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Volksrepublik Bulgarien sowie für Ihre großen Verdienste um die Festigung des Friedens und die Stärkung der Positionen des realen Sozialismus verliehen. Die sowjetischen Menschen wis-

sen gut, daß Sie, Genosse Shiwkow, vor mehr als einem halben Jahrhundert die in der Bulgarischen Kommunistischen Partei eingetretene sind und, die Sache Georgi Dimitroffs fortsetzend, nun bereits drei Jahrzehnte das Zentralkomitee der BKP anleiten. Unmittelbare Teilnahme am Kampf gegen den Monarchie-Faschismus und für den Sieg der Revolution vom 9. September, energische Arbeit zur Umgestaltung des ge-

sellschaftlichen Lebens des Landes auf Grund neuer Prinzipien, mannigfaltige Tätigkeit bei der Leitung des sozialistischen Aufbaus — das sind markante Seiten aus der Biographie des Generalsekretärs des ZK der BKP und Vorsitzenden des Staatsrates der VR Bulgarien. Mit dem Namen des Genossen Shiwkow ist die Erstarkung und Entwicklung der Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Sowjetunion und Bulgariens verbunden. Im Laufe der ganzen Nachkriegsperiode entwickelten sich diese Beziehungen nur in aufsteigender Linie. Unsere Länder waren stets nebeneinander in allen schwierigen Wendungen des internationalen Lebens, gemeinsam verteidigten wir die gerechte Sache und standen den schwarzen Kräften der Reaktion gegenüber. So wird es auch künftig sein. Gegenwärtig wirken unsere Parteien und Staaten eng und ersprießlich zusammen in buchstäblich allen Bereichen der gesellschaftlichen Tätigkeit. Doch (Schluß S. 2)

Auszeichnung überreicht

(Schluß, Anfang S. 1)
das Leben läßt uns nicht auf Lorbeeren ruhen. Es stellt ständig neue Aufgaben und höhere Forderungen an die Kommunisten.
Gemeinsam mit den anderen sozialistischen Bruderländern brachten die UdSSR und Bulgarien auf dem jüngsten Treffen in Warschau ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, die Einheit und den Zusammenschluß der sozialistischen Gemeinschaft zu festigen. Wir suchen beharrlich nach einem Weg zur weiteren Steigerung

der Effektivität unserer Zusammenarbeit und sind bestrebt, ihren Nutzeffekt zu erhöhen, damit sie aktuelle Probleme lösen hilft. Das ist auch der Sinn des langfristigen Programms der Entwicklung der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik zwischen der UdSSR und der VR Bulgarien für den Zeitraum bis zum Jahre 2000, das Genosse Shiwkow und ich unterzeichnen werden.
Gestatten Sie mir, im Namen der Führung der KPdSU, unserer

genzen Partei und des sowjetischen Volkes Ihnen, teurer Genosse Shiwkow, gute Gesundheit und Energie in Ihrer verantwortlichen Arbeit als Parteifunktionär und Staatsmann zu wünschen.
Es erstarke auch künftig die ewige und unsterbliche sowjetisch-bulgarische Freundschaft zum Wohl unserer Länder und im Interesse der ganzen sozialistischen Gemeinschaft!
Genosse Todor Shiwkow hielt eine Erwidierungsansprache.

Genossen, und in Ihrer Person allen sowjetischen Brüdern und Schwestern versichern, daß die Bulgarische Kommunistische Partei, die Volksrepublik Bulgarien und das gesamte bulgarische Volk im Kampf um die Sache des Sozialismus, um den Triumph des Friedens und sozialen Fortschritts in der ganzen Welt immer Schulter an Schulter mit Ihnen vorgehen werden. Ich danke Ihnen!

I. W. Archipow und andere sowjetische und bulgarische Persönlichkeiten.

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Regierung der UdSSR gab im Großen Kremplauden ein Essen zu Ehren von T. Shiwkow.

Am Essen nahmen teil die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Alljew, W. I. Worotnikow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, W. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarew, S. L. Sokolow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, V. P. Nikonow, K. V. Russakow, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR I. W. Archipow und andere offizielle Persönlichkeiten.

Während des Essens, das in einer freundschaftlichen Atmosphäre verlief, tauschten die Genossen M. S. Gorbatschow und T. Shiwkow Reden aus, die mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit anhaltendem Beifall begrüßt wurden.

T. Shiwkow besuchte das W.-I.-Lenin-Mausoleum und legte einen Kranz nieder. Ein Kranz wurde auch am Grab des Unbekannten Soldaten niedergelegt.
Der Gast wurde von K. V. Russakow begleitet.

In der zweiten Tageshälfte kehrte T. Shiwkow aus Moskau in die Heimat zurück. Er wollte auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR zu einem freundschaftlichen Besuch in der Sowjetunion.
Auf dem Flughafen wurde T. Shiwkow von den Genossen A. A. Gromyko, W. W. Kusnezow, K. V. Russakow und anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet.

(TASS)

Helmut Heidebrecht Die Umschulung

Während meines letzten Aufenthalts in Taldy-Kurgan bekam ich endlich die Gelegenheit, mit Otto Adler gründlich und ungestört über seine neue Arbeit als Lehrausbilder und über seine ersten Eindrücke und Erfahrungen zu sprechen.
„Noch nicht an alles habe ich mich hier in der Stadt gewöhnt“, sagte Adler. „Zum Beispiel nicht daran, daß man im Sommer in Urlaub gehen kann. Ein sonderbares Gefühl für einen Menschen, der sein Leben lang eben im Sommer bis über die Ohren in der Arbeit stak für den die Sommertage entscheidend waren.“

Aber solche einen Luxus habe ich mir das erste und das letzte Mal gestattet. Im nächsten Jahr will ich mit meinen besten Schülern eine Erntebegrüßung bilden und ins Neuland fahren. Das wird ein Praktikum sein! Nikolai Iwanowitsch Tatarinew, unser Direktor, unterstützt meine Idee.
„Und die Lehrerschaft?“
„Da ist mehr oder weniger alles in Ordnung, da gibt es jetzt einen tüchtigen, umsichtigen Leiter, Friedrich Ebauer, ist ein guter Vorkämpfer. Auch meine jüngeren Kollegen, die Lehrausbilder, werden so manches gelernt. Die werden in der Erntebegrüßung den lumpigen 250 Hektar auf ohne mich gut fertig. Ich sehe mich nach Weite, nach großen Dimensionen!“

„Otto Rudolfowitsch“, lenke ich vorsichtig ein, „Ihre Berufsschule bildet eigentlich Mellioratoren heran...“
„Ich verstehe schon: Sie wollen fragen, was das mit meinem Hang zu meinem alten Beruf übereinstimmt. Darauf antworte ich so: Der Melliorator ist auch ein Ackerbauer. Er hat es in erster Linie mit dem Boden und mit der Steigerung seiner Ergiebigkeit zu tun. Folglich muß er unter Abgänger nicht nur ein guter Melliorator, sondern auch ein sachkundiger Mechanisator sein.“

„Sie sind nun bereits zwei Jahre Lehrausbilder. Wie gestalten sich Ihre Beziehungen zu den Kollegen?“
„Von Anfang an hatte ich großes Glück, als Tatarinew mir zum Lehrausbilder den erfahrenen Pädagogen Viktor Alexejewitsch Sawalischin als Gruppenleiter Der letztere ist ebenfalls nach langjähriger Arbeit auf verschiedenen Baustellen in die Berufsschule gekommen. Auch ein ausgezeichneter Pädagoge. Er kennt sich in den Jungeselen wunderbar aus, findet sofort heraus, wer welchen Pflichten gewachsen ist. Das ist seine Stärke. Er hat es vermocht, in den ersten Unterrichtsstunden ein arbeitsfähiges Gruppenaktiv zu bilden, auf das wir uns in unserer gesamten Unterrichts- und Erziehungsbildung stützen.“

Nebenbei sei gesagt, daß die Gruppe Nr. 30 zu den besten in der Berufsschule gehört. Hier gibt es keine Versäuer gegen die Disziplin alle Schüler kommen ihren Pflichten nach, beteiligen sich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Niemand hat nach dem ersten Lehrjahr die Berufsschule verlassen. Das ist ein Verdienst dieser drei Männer, die es verstanden haben, den Weg zu den Herzen der nicht immer idealen Jungen zu finden.
„Aber, wissen Sie“, gesteht mir Otto Adler eines Tages, „wenn ich damals eine Vorstellung gehabt hätte, wie schwer und verantwortungsvoll die Arbeit des Lehrausbilders ist, da würde ich es mir noch und nochmals überlegen. Wie recht hatte mein Arbeitskollege Alexander Omeljanenko, der beim Abschied sagte, daß ich es hier nicht leicht haben werde.“

Wenn ich an meine Lehrzeit in der Mechanisatorenschule zurückdenke“, fährt Otto Adler in seiner Rede fort, „muß ich zugeben, daß unser Lehrer Rustam Dergatowitsch Dergatow es dabei nicht leicht hatte mit uns. Wir waren bei weitem keine Engel, trieben auch Schabernack und so. Aber daß wir uns jemals unterstanden hätten, den Unterricht zu versäumen, so etwas gab es nicht. Meine jetzigen Schüler aber können sich das manchmal leisten.“

Wir sprechen jetzt viel von der Arbeitserziehung der Kinder. Einen besonderen Anstoß gab uns dazu auch der Beschluß über die Reform der Schule. Dabei befürchte ich, daß wir aus einem Extrem ins andere verfallen, nämlich daß wir jetzt alle unsere Bemühungen auf die Organisation des Werkunterrichts und der produktiven Arbeit der

Schüler lenken werden. Davor warnte auch Genosse Tschernenko in seiner Rede über die Hauptaufgaben der Reform. Die produktive Arbeit der Kinder sei zwar außerordentlich wichtig für die klassenbewußte, ideologische und Arbeitserziehung, unterstrich er mit allem Nachdruck, aber viel wichtiger sei ihr Mitkommen in der Schule — ihre höchste Staatspflicht und Verantwortlichkeit vor der sowjetischen Gesellschaft. Junge Leute, die nicht in solchem Bewußtsein erzogen wurden, taugen später für keine Arbeit denn schlechte Arbeiter sind nicht deshalb schlecht, weil man sie im Fachunterricht ungenügend ausgebildet, sondern weil man sie in den tagtäglichen, gewöhnlichen Schulstunden nicht zur Verantwortung erzogen hat. Die gewöhnlichste Unterrichtsstunde ist das Hauptmittel der Arbeitserziehung.“

„Sie sind nun bereits das dritte Jahr Lehrausbilder in der Berufsschule. Welchen Eindruck haben Sie von der gegenwärtigen Arbeit dieser Lehranstalt?“ fragte ich Otto Adler.
„Ich bin noch zu kurze Zeit in diesem System tätig, um tiefgehende Verallgemeinerungen zu ziehen“, begann Adler bedächtig. Er sagt nichts überallt jedes Wort überlegt er gründlich, so wie er das in den langen Jahren seiner Bauernatätigkeit gewohnt ist.“

„Nehmen wir die sogenannten ‚Tage der offenen Türen‘, zu denen die Jungen und Mädchen aus den Dörfern eingeladen werden. Hier in den Berufsschulen gibt es viel zu zeigen — die modernen Wohnheime mit allen Bequemlichkeiten, die musterhaft ausgestatteten Unterrichtsräume und Werkstätten; gegenwärtig wird die Arbeit am modernen Sportkomplex für die Berufsschulen von Taldy-Kurgan abgeschlossen. Drei Räume für Ballsport und Leichtathletik, ein großes Schwimmbecken, in der Perspektive — eine Kunststabilbahn... Tja, da reißt der Dorfjunge die Augen auf und ist ganz baff. Natürlich möchte er hier lernen. Aber sobald der Alltag beginnt, gehen ihm die Augen auf, er begriff jetzt erst, daß dieser Beruf ihm nicht zugesagt, er möchte lieber Bauarbeiter oder Dreher, oder Elektroschweißer werden.“

Wie gesagt, sichert eine solche Werbungsarbeit vorübergehenden Erfolg, der Plan der Aufnahme neuer Schüler wird erfolgreich erfüllt, aber“, sagt Otto Adler entschieden, „das Leben fordert, tiefer hineinzufragen, den gestrigen Schülern die Notwendigkeit, die innere Schönheit unseres Berufes und seine soziale Bedeutung vor Augen zu führen. Das ist eine außerordentlich komplizierte und verantwortungsvolle Aufgabe.“

Diese Aufgabe ist wirklich von erstrangiger Bedeutung, und das Kollektiv der Berufsschule Nr. 12 beginnt sie allmählich zu lösen. Der Direktor Nikolai Iwanowitsch Tatarinew erzählte mir über die engen Kontakte mit den allgemeinbildenden Schulen nicht nur in der Stadt, sondern auch in den umliegenden Dörfern, wie zum Beispiel mit der Schule aus dem Dorf Jerken, mit der gemeinsame perspektivische Unterrichts- und Erziehungspläne ausgearbeitet worden sind; gemeinsame Erziehungsmaßnahmen, Wettbewerbe um beste Erfolge im Lernen und im technischen Schaffen, Sportwettkämpfe und anderes mehr. Diese Kontakte sind für beide Seiten vorteilhaft, und sie werden fortwährend ausgebaut.
„Es ist erfreulich“, meint Tatarinew, „daß sich die Einstellung der Schullehrer zu der Berufsschule allmählich verändert. Heute droht man nicht mehr: Paß mal auf, wenn du schlecht lernst, schicken wir dich in die Berufsschule. Die Berufsschule verwandelt sich langsam, aber sicher in eine autoritative Lehranstalt, die bei der Heranbildung einer allseitig ausgebildeten, sachkundigen und hochqualifizierten Arbeitskräfte die entscheidende Rolle spielen wird.“
Zum Ausbau dieses Erfolgs trägt nun auch der Held der Sozialistischen Arbeit, ehemalige Kombiführer des Sowchos „Knylagaschki“ Otto Adler sein Scherflein bei. Um den verantwortungsvollen Aufgaben, die er sich mit dem Übergang in die Berufsschule aufgebürdet hat, gewachsen zu sein, lernt er fleißig bei seinen Kollegen, hat er das Studium an örtlichen pädagogischen Institutium aufgenommen, das sich übrigens in demselben Gebäude befindet, wo er einst vor nunmehr 30 Jahren den Mechanisatorenberuf erlernt hatte.
Solche Menschen wie Otto Adler und Tausende anderer, die das Neuland erschlossen, die unsere Volkswirtschaft auf eine niedergewesene Höhe gebracht haben, schauen immer in den kommenden Tag, in die Zukunft. Wenn diese Leute überzeugt sind: Alles in der Welt kann man überwinden, dem lichten Ziel unterordnen, und dieses Ziel ist unsere gemeinsame Sache.
Verbundenheit der Epochen. Jeder Generation ist ihr Teil der großen Arbeit beschieden. Nur die Erfahrungen des kommunistischen Aufbaus sind einheitlich und unauflosbar. Und wir haben kein Recht, auch nur ein Körnchen davon zu verlieren.
(Anfang Nr. Nr. 103, 104, 105, 107, 108).

Ansprache des Genossen T. Shiwkow

Teurer Genosse Gorbatschow! Teurer sowjetische Freunde!
Ich möchte dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR meinen herzlichsten Dank für die hohe Würdigung aussprechen, die mir zuteil wurde — für die Auszeichnung mit dem Leninorden. Ich bin glücklich, diesen Orden aus Ihren Händen zu empfangen, Genosse Gorbatschow, aus den Händen des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.
Ich glaube, daß Sie alle meine Aufregung und Freude verstehen, die ich in diesem Augenblick als Mensch und Kommunist empfinde.
Ich bin bewußt, daß meine Auszeichnung mit dem höchsten sowjetischen Orden vor allem ein Ausdruck der Achtung der Bulgarischen Kommunistischen Partei, unserer ruhmreichen Arbeiterklasse und unseres heroischen Arbeitsvolkes ist. Deshalb betrachte ich diese für mich teure Auszeichnung als eine hohe Einschätzung der Rolle und des Bei-

trags unserer Partei und des sozialistischen Bulgariens zum Kampf für Sozialismus und Kommunismus, für dauerhaften Frieden auf Erden.
Wir bulgarischen Kommunisten sind stolz auf unsere Partei — die revolutionäre, internationale Partei —, die der alles bezwingenden marxistisch-leninistischen Lehre grenzenlos treu ist. Eine solche Partei wird sie auch künftig bleiben.
Im Feuer der harten Klassenkämpfe hat unsere Partei die Eigenschaften einer Partei von Leninischem Typ gewonnen. Unter ihrer Leitung hat der Kampf des bulgarischen Volkes gegen den Monarchiefaschismus und den Kapitalismus mit dem Sieg am 9. September 1944 geendet. Die sozialistische Revolution vom neunten September ist nicht zu trennen von der entscheidenden Hilfe der sowjetischen Befreiungsarmee, vom historischen Sieg des Sowjetvolkes über den Hitlerfaschismus; den 40. Jahrestag dieses Sieges wollen wir die gesamte progressive Menschheit sehr festlich begehen.
Teure Genossen! Bereits mehr als vierzig Jahre

setzt das bulgarische Volk die Ideen und Prinzipien des Marxismus-Leninismus in reale Schaffensformen um. Das sozialistische Bulgarien stützt sich weitgehend auf die erspriessliche Zusammenarbeit und das enge Zusammenwirken mit den Völkern der sozialistischen Gemeinschaft, in erster Linie mit der Partei und der Heimat Lenins, mit dem verbündeten Sowjetvolk. Dem gleichen Ziel wird auch das Programm der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit dienen, das wir heute, Genosse Gorbatschow, mit Ihnen unterzeichnen werden.
Die bulgarischen Kommunisten, alle Werktätigen unseres Landes freuen sich über die Erfolge der KPdSU und des Sowjetvolkes bei der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus. Die umfassende politische, ideologische und organisatorische Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU ist voll und ganz dem weiteren allgemeinen Fortschritt der Sowjetunion, dem Frieden und der Völkerverständigung gewidmet.
Nachmals von ganzem Herzen für die hohe Auszeichnung dankend, möchte ich Ihnen, teure

Genossen, und in Ihrer Person allen sowjetischen Brüdern und Schwestern versichern, daß die Bulgarische Kommunistische Partei, die Volksrepublik Bulgarien und das gesamte bulgarische Volk im Kampf um die Sache des Sozialismus, um den Triumph des Friedens und sozialen Fortschritts in der ganzen Welt immer Schulter an Schulter mit Ihnen vorgehen werden. Ich danke Ihnen!

Kamelbestände vergrößern sich

Trotz des strengen Winters haben sich die Kamelbestände in der Republik bedeutend vergrößert. Ihr größter Teil ist in den Gebieten Mangyschlak, Kysl-Orda, Gurjew, Tschimkent, Aktjubinsk und Uralsk konzentriert. Ihre Zahl nimmt auch in den anderen Gebieten zu. Unser Gesprächspartner, der junge Wissenschaftler Sejdulada Mussajew aus dem Kasachischen Forschungsinstitut für Viehwirtschaft, widmet seine Tätigkeit der Kamelzucht.
„Auf unserem Planeten“, sagte er, „gibt es gegenwärtig etwa 15 Millionen Kamel, etwa eine Viertelmillion davon in den mittelasiatischen Republiken und gut die Hälfte davon in Kasachstan. Die Kamel sind seit je und je ein unersetzliches Transportmittel in der Wüste. Treiber führten die Karawanen über viele Hunderte Kilometer. Gegenwärtig liefern die Kamel gute Wolle. Elegante Mäntel und leichte warme Decken aus Kamelwolle sind in allen Ländern stark gefragt. Und ihre Milch und Fleisch? Die Kamel nehmen rasch zu und erreichen mit zwei Jahren ein Gewicht von 500 Kilogramm.
Das Fett dieser Tiere — bis zu 100 Kilogramm — sammelt sich größtenteils in den Höckern an. Dadurch kann das Kamel in schweren Zeiten leicht Hunger und Durst ertragen. Die Kamel ernähren sich bekanntlich von

Kameldorn und Salzkraut.
Die dürregefährdete Steppe im Gebiet Tschimkent ist der einzige Raum in der Welt, wo zwei- und auch einhöckerige Kamel (Dromedare) leben. Letztere sind kleiner, liefern aber vortreffliche Milch und sind dem heißen Klima besser angepaßt. Die zweihöckerigen sind viel stärker, tragen mehr Fleisch und Wolle, geben aber nur wenig Milch. Die wertvollen Eigenschaften beider Arten sind den Mischlingen eigen, die im Sowchos „Timurski“ gezogen werden. Hier funktioniert eine mechanische Melkanlage, die nach dem Entwurf von Kasachstanern Spezialisten gebaut ist und in der Welt nicht ihresgleichen hat.
In der Laktationsperiode gibt eine Kamelstute 2000 bis 3000 Kilogramm Milch. Deren Fettgehalt schwankt von drei bis acht Prozent. Aus der Milch wird Butter und fetter weicher Quark bereitet. Sehr nützlich ist Schubat — gegorene Kamelmilch. Kasachstan erzeugt davon mit jedem Jahr immer mehr.
In der Wüste vertilgen die Kamel niemals das ganze Grün um sich herum, wie die Schafherden kleine Abschnitte bald zu links bald zur rechten Seite. Das erweckt den Eindruck, den Kamel sei ein angeborenes Gefühl des ökologischen Gleichgewichts eigen.
(KasTAG)



Störungsfrei funktionieren die Verarbeitungsanlagen im Dshambuler Zuckerkombinat. Die strikte Befolgung der technologischen Vorschriften, wofür der gut organisierte ingenieur-technische Dienst Sorge trägt, sichert den Maximalausstoß qualitätsgerechter Erzeugnisse.
Unser Bild: Obereinrichtemeister für Fließstraßen der Refinadefabrik A. Kiesner (links) und Ingenieur W. Sabro prüfen die Aggregate. Foto: Waldemar Sittner

Durch Taten untermauert

Das Kollektiv des Ust-Kamenogorsker Kondensatorwerks, das seine sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 40. Jahrestags des großen Sieges erfolgreich eingelöst hat, verankert seine Leistungen und bemüht sich, die Ar-

beitsproduktivität weiter zu steigern, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern. Zu den überplanmäßigen Erzeugnissen im Werte von etwa 100 000 Rubel kommen neue hinzu. Das Einsparungskonto wächst; Es sind

etwa 190 Tonnen Eisenmetallwälgut und über 85 000⁰ Kilowattstunden gespart worden.
Immer zügiger wird im Betrieb der Wettbewerb um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und um die würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU entfallt.
(KasTAG)

Objektive und subjektive Gründe

oder Wie die Kustanaier Konsumgenossenschaften einen

Die bedarfsgerechte Versorgung der ländlichen Werktätigen ist das erstrangige Anliegen der konsumgenossenschaftlichen Organisationen, die einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben leisten.
Mit fast 1 700 Verkaufseinrichtungen, Gaststätten sowie zahlreichen Betrieben des Gebiets Kustanaier Konsumgenossenschaften des Gebiets Kustanaier mehrere Jahre lang in der Vorhut des ländlichen Handels. Die Vergangenheitsform wird hier mit Absicht gebraucht, denn heute hat sich die Lage in den Handelsbetrieben des Gebiets wesentlich verändert und weist negative Tendenzen auf. Allein im vorigen Jahr ist ein Planrückstand von mehr als 21 Millionen Rubel zugelassen worden. Was ist der Grund für dieses plötzliche Zurückbleiben? Darüber unterhalten sich Nikolai USATOW, stellvertretender Vorsitzender des Gebietsverbandes der Konsumgenossenschaften, und unser Korrespondent Jakob GERNER.
Nikolai Jegorowitsch, es ist üblich, bei der Analyse eines Vorganges objektive und subjektive Gründe herauszufinden. Auch wir wollen in unserem Gespräch bei diesem Schema bleiben, doch mit einem Unterschied: Wir beginnen mit den subjektiven Gründen.
Ich stimme Ihnen zu, denn die subjektiven Gründe sind meist unsere eigenen Versäumnisse, unsere Schulden, und bei der Analyse der objektiven Gründe sieht es immer so aus, als ob man sich rechtfertigen wollte.
Vor allem geht es hier meines Erachtens um die Umgestaltung der Psychologie der Konsumgenossenschafter bei der richtigen Einschätzung der Veränderungen, die sich in den letzten Jahrzehnten auf dem Lande vollzogen haben. Früher wurde auf dem Lande praktisch eine beliebige Ware realisiert. Heute ist das kulturelle und das Lebensniveau der ländlichen Werktätigen wesentlich gestiegen, folglich sind auch ihre Anforderungen gewachsen. Wir aber, ich meine die Konsumgenossenschafter, wollen das anscheinend nicht wahrnehmen und bedienen uns immer noch der alten Verkaufsmethoden.
In der jüngsten Vergangenheit haben wir auf den traditionellen Frühjahr- und Herbstbauernmärkten binnen einiger Tage fast die Hälfte des Jahresplans erfüllt. Zwar haben wir uns von dieser Handelsmethode nicht losgesagt, doch ist sie nicht mehr der wichtigste Faktor in unserer Tätigkeit.
Um mit der Zeit Schritt zu halten, müssen die Konsumgenossenschaften mehr Handelsbetriebe in den Dörfern bauen, damit man

Planrückstand verschuldeten
beschäftigten Mitarbeiter Mittel- fachschulbildung, die anderen serlenen den Beruf in verschiedenen Kursen und Lehrgängen. Somit gibt es mit der Kadervorsorgung im Gebiet keine Probleme. Um so mehr bleibt es unverständlich, warum die progressive Arbeitsform in den Handelsbetrieben bis jetzt noch nicht Fuß gefaßt hat. Ich meine die Brigadeform.
Eine durchaus richtige Bemerkung. Einige Versuche, die Brigadeform einzuführen, mißglückten. Warum? Wir nehmen an, die Verkäuferinnen wurden über die Vorteile der neuen Arbeitsmethode nur wenig aufgeklärt. Obigen haben wir begonnen, die Bedingungen der Brigadearbeitsmethode und der Verteilung nach dem Endresultat im System der ökonomischen Schulung zu studieren. In der zweiten Jahreshälfte wollen wir den Versuch wiederholen, und zwar in den Warenhäusern der Rayonzentren.
Die Brigadeform ist bekanntlich erst dann vorteilhaft, wenn dafür die nötigen Bedingungen geschaffen sind. Die heutige Sachlage in den Handelsbetrieben des Gebiets zeugt, so scheint mir, nicht dafür. Es gibt mehrere Momente, die die Sache verderben können. Zum Beispiel die unregelmäßige Warenzufuhr in die ländlichen Verkaufsstellen, der Mangel an eigenen Lastautos, um nur einige zu nennen.
Der Kraftfahrzeugpark der Gebietskonsumgenossenschaften ist tatsächlich ein Kapital für sich. Die Frage läßt sich nicht über Nacht regeln, doch in zwei Jahren wollen wir den Park zur Hälfte erneuern. Sicher sind wir nicht imstande, diese umfangreiche Arbeit allein durchzuführen. Wir rechnen mit der Hilfe seitens des Republikverbands der Konsumgenossenschaften.
Da wir schon darauf zu sprechen gekommen sind, so muß ich noch einige Momente nennen, die ich neben dem Mangel an Lastkraftautos zu den objektiven Gründen zähle.
In den vier Jahren des Planjahrfrühts ist der Einzelwarenumsatz um 21,9 Prozent gestiegen, zur Zeit verfügen wir über 13 Nebenwerkstätten und 30 Mastbetriebe, die jährlich bis 3 000

Tonnen Fleisch liefern. Doch das reicht bei weitem nicht aus. Die materialtechnische Basis des Gebietsverbands der Konsumgenossenschaften läßt noch viel zu wünschen übrig. Leider können wir die Dorfleute z. B. noch nicht genügend mit Konditoreiwaren versorgen, nur die Feinbäckereien in Semiosornoje und Urziki decken den Bedarf an diesen Waren, jedoch auch nur in geringem Sortiment. Noch schlechter ist es um alkoholische Getränke bestellt.
In gewissem Maße ist an der Nichterfüllung unseres vorjährigen Plans der Republikverband der Konsumgenossenschaft eine Schuld, der uns Industriewaren im Werte von 66 Millionen Rubel nicht rechtzeitig geliefert hat. Schließlich hat man uns doch noch, wenn auch mit großer Verspätung, Waren für 29,8 Millionen Rubel zukommen lassen.
Hätte man bei dieser Lage nicht nach inneren Reserven suchen sollen?
Das taten wir auch. Allein dank der Manövrierung von Warenressourcen wurden 4,7 Millionen Rubel gewonnen bei einem Plan von 700 000 Rubel. Im Dezember hatten die genossenschaftlichen Organisationen außerdem tierische Erzeugnisse im Werte von 5,5 Millionen Rubel angekauft.
Doch wie gesagt, bei den zahlreichen Mängeln, die es in unseren Konsumgenossenschaften gibt, noch — gibt, konnten wir die Schwierigkeiten, ganz gleich welcher Art, — objektive oder subjektive — nicht überwinden.
Wie sind die Perspektiven der Verbesserung dieser Lage?
Die Ergebnisse des Jahres 1984 wurden auf Versammlungen und Beratungen auf verschiedenen Ebenen behandelt und analysiert. Es wurde ein umfangreiches Programm erarbeitet, das uns weiterhelfen wird.
So z. B. werden in diesem Jahr 1 500 Quadratmeter Verkaufsflächen ihrer Bestimmung übergeben; eine weitere Verbreiterung werden die Formen des Kommi-

sionshandels erfahren. Verkaufsstellen dieser Art sollen in den Rayonzentren und Arbeitersiedlungen Kuschnurum, Trojebarski, Tobol und Kobjagar eröffnet werden, die Zahl der Verkaufsstellen mit Bestelldiensten wird auf 340 ansteigen; konsequent werden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsorganisation getroffen...
Mit einem Wort, wir haben unsere Fehler und Mängel eingesehen, und das ist schon die halbe Sache. Wir müssen unsere Arbeit vollständig umgestalten und dabei die Errungenschaften der Wissenschaft, die neue Technik und Technologie in den Dorfhandel einführen.
Ihr Wort muß dabei wohl auch die Industrie mitsprechen, denn heute, wo der Markt durch viele Waren gestützt ist, ist eine gebietsweise Notwendigkeit der Verbesserung der Warenqualität und der Verstärkung der Zusammenarbeit von Industrie und Handel entstanden.
Die Konsumgenossenschaften und die Industriebetriebe, die Konsumgüter erzeugen, ziehen gemeinsam am Strang: Erfüllt der jeweilige Betrieb nicht den Plan, so mangelt es in unseren Handelsbetrieben an stark gefragten Möbeln, Lederschuhen, elektrischen Haushalts- und elektronischen Geräten und so weiter. Demnach ist die Sache der Versorgung der ländlichen Werktätigen mit Konsumgütern unser gemeinsames Anliegen.
Als dieses Material schon druckfertig war, hatten wir eine Nachricht von Nikolai Usatow bekommen in der er seine Überzeugung zum Ausdruck brachte, daß die Konsumgenossenschaften des Gebiets mit voller Gewißheit den Staatsplan des Halbjahres vorfristig erfüllen werden, haben sie doch den Warenumsatz des ersten Quartals wesentlich überboten. Das soll aber nicht bedeuten, betonte er, daß damit alle Probleme von der Tagesordnung gestrichen seien. Es gelte, alle Maßnahmen zur Verbesserung der Lage konsequent zu realisieren.

etwa 190 Tonnen Eisenmetallwälgut und über 85 000⁰ Kilowattstunden gespart worden.
Immer zügiger wird im Betrieb der Wettbewerb um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und um die würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU entfallt.
(KasTAG)

LITERATUR



Alexander BRETTMANN

Das Friedenslied

Ein Lied vom Frieden gleicht der Sonne, die allen Menschenkindern scheint. Es ist in jedem Haus willkommen, so wie ein Gast, ein teurer Freund.

Es hilft beim Säen und beim Ernten, gibt Mut und Hoffnung fern im All. Die Menschen macht's zu Kampfgefährten auf dem bedrohten Erdenball.

Mit Friedensliedern wir marschieren durch Stadt und Land in festen Reih'n und sagen JA dem teuren Frieden, dem Sternenkrieg entschieden NEIN.

Das Friedenslied ist unsre Losung, das Motto unserer Partei. Es lebt in unsren Taten, Plänen, ist im Gewissen mit dabei.

Und immer lauter, imposanter erschallt der schlichten Worte Ton: Vernunft und Güte werden siegen. Garant ist die Sowjetunion.

Peter KLASSEN

Entführung

Der Frühling kommt in den Altal als junger Bub gegangen, und alle Mädchen wollen ihn mit warmer Hand empfangen.

Sie locken ihn in ihren Schwarm, umtanzen ihn im Reigen. Ein wundersamer, lieber Scharm ist ihnen allen eigen.

Sie wunden einen Blumenkranz, zu krönen diesen Jungen. Ihn, als dem Außerwählten, wird das schönste Lied gesungen.

Die schönsten Blumen von der Au' auf seinen Pfad sie streuen. Sei immer rein des Himmels Blau im Friedensjahr, dem neuen!

Was wird, wenn nun die Mägdelein den Frühlingsbub entführen? Wer soll da noch im Monat Mai die Blütenbrände schüren?!

David JOST

Morgen im Alatau

Auf hoher Bergeskante steh ich wieder und feuchte Wolken reichen mir die Hand. Des Himmels Blau berührt mir fast die Wangen. Zu meinen Füßen fließt ein Perlenband.

Die Luft ist hier von Nebelduft durchzogen, und Knieholz klettert hoch am steilen Hang. In Schattentälchen würdevolles Schweigen währt die Natur vieltausend Jahre lang.

Hier bohren sich die Gräser durch die Steine und frischer Saft steigt in das junge Grün. Stolz recken sich die grüneren Riesen mit weißen Helmen bis zum Himmel kühn.

Ich steh' und schaue weithin in die Runde. Von Felsenrinnen jetzt der Nebel rinnt. Und es erstrahlen glühend alle Zinnen. Ich amte tief. Ein junger Tag beginnt!

Iwan WETLUGIN

Der Tropfen im Meer

Im Tropfen das Meer zu erleben oder sogar den Ozean, ist eine Freude, die mir auch gegeben. So nehme ich jedenfalls an.

Ich bleib bei verstaubten Grashalmchen stehen am Wegrand und freue mich wie ein Kind. Ich glaub', eine saftige Wiese zu sehen, wie im Lenz sie erwacht und grünt.

Oder... es liegt eine einsame Ahrn am Pflaster im Straßenverkehr. Mein Herz fängt sie ein, und schon klingt sie, schon höre ich rauschen ein reifendes Ahrnmeer.

Ich denk, diese Freude ist jedem gegeben hienieden. Denn jedermann kann im Kleinen das Große — das Große erleben, wenn das Kleine ihm fest hält im Bann.

Viel glücklicher wären jedoch unsre Werke, viel friedlicher, schöner noch wär diese Welt, wenn jeder den einzelnen Tropfen bemerke im Meer und das winzigste Blümchen im Feld, wenn jeder den Menschen erkenne in der Menge.

Deutsch von Friedrich Bolger

Oswald PLADERS

Zwei Sterne

Die Nacht wollte meine Wege zu meiner Liebsten mit ihrer Finsternis verlegen. Je schwärzer die Nacht würde, desto heller leuchteten meiner Liebsten Sterne. Schon aus weiter Ferne strahlten sie:

Ich liebe dich, ich habe dich gern! Wenn ihre Sterne nicht strahlten, wüßte ich nicht, wie meine Liebe mich durch tiefe Nächte hin zu ihr brächte.

Rassul GAMSATOW

Soll es mächtig schallen

Dichte solch ein Lied, Verfasser, daß die Toten auferstehn und die Lebenden kühn kämpfen, um nicht in den Tod zu gehn.

Daß von Leidenschaft begeistert zu den Sternen fliegt dein Pferd, daß in jedem Herzen Flamme, Feuer loht in jedem Herd.

Singe, Mädchen, in den Bergen, laut am Abend solch ein Lied, daß man stolz und hoch im Sattel dich, mein Dagestan, klar sieht. Strahle ihm auch treue Liebe unsrem Land zu Ehren aus.

daß man eine Wiege schaukte lebensfroh in jedem Haus.

Und du, Junge, in den Bergen stimme auch ein Lied froh an, daß vor dem Gewehr ich tollkühn ihm zum Schutz mich stellen kann.

Bin bereit, dir mitzuhelfen, wenn dein Ruf erklingt, so gleich. Unser Lied wird mächtig schallen. Himmelshöhe es erreicht. Nachdichtung von Leo Maier

Helene EDIGER

Behütet das Glück

Keine Liebe ohne Tränen, keine Tränen ohne Trost. Nach dem Streit kommt das Versöhnen. Doch bald geht es wieder los.

Oftes Streiten und Versöhnen geht nicht ohne Spur vorbei; denn beim Streiten.

Scheitern. Höhnern bricht das Glück so leicht entzwei.

Stahl und Eisen halten länger, wenn man sie mit Sorgfalt pflegt. Und der Liebe großes Wunder ewig hält, wenn treu gehegt.

Nelly WACKER

Gedankensplitter

Riesenkraft verleiht dem Menschen der Ideen Lebensquelle. Diese Macht ließ Campanella hinter nassen Kerkermauern eine Sonnenstadt erschauen. Seines Geistes Traumgemälde drang durch alle Zeitenwälder, und, Jahrhundert verachtend, Lug, Trug, Not und Tod verlachend, leben seine Sonnenträume heut in meinen Heimaträumen — schöner noch, als einst erträumt.

Leider kann niemand seiner Kindheit Märchen und Lieder für all seine Tage mitnehmen so wie eine Handvoll gehelligter Erde seiner herzlieben Heimat.

Sei immer du selbst, bleib immer du selbst. Das Schauspielern braucht nur die Szene. Steh zu, wen du wählst... Steh zu, was du zählst... Such reg und finde das wahrhaft Ersehnte.

Mein Kind, nicht unbedingt superklug sollst du sein. Doch unbedingt immer klug sollst du sein. Denn Superklugheit bringt seltenmal Glück. Herzensgüte aber kommt wie ein Bumerang zu dir zurück.

Ein Jeder Schüler kann erlernen, was wir von ihm verlangen... Doch ist er kein Gefäß, die Weisheit einzufangen. Er ist ein Mensch wie du und ich, mit Vorzügen und Sünden; ist eine Fackel die es gilt, fürs Leben zu entzünden.

Ihr Jungen, ihr quirligen Jungen, warum spielt ihr wieder „Kriege“? Warum stoßen eure Zungen so unbesorgt Kampfrufe aus? Grabt ein eure Säbelchen, Flintchen, damit die Erwachsenen sehen: Es gibt einen einfachen Ausweg aus jeglichem Kriegsrüstungsgraus!

Noch lebt und weht ein Übel unter uns: Gleichgültigkeit... Wo ist Arznei dagegen? Sie trutz mit schmalem Mund im nötigen Moment und läßt sich nicht bewegen.

sogar wenn's brennt, für andre sich zu regen. „Was geht's mich an?“ fragt sie. „Ich wasche meine Hände... Mein Haus steht doch am andern Dorfesende!“

Wer traut wohl dem, der ALLES wissen will? Ein ALLESWISSE ist im besten Fall ein Fabulant, ein Lügner. Vielleicht auch nur ein Ball — ein Luftballon des Zufalls... Viel öfter wohl jedoch ein schäbiger Betrüger.

Was macht der Eigenwillige sich draus, was du dazu wohl meinst, was ich dazu wohl meine... Sein unlenksamer Geist zieht in die Welt hinaus, eilt fort — ganz wie im Lied — fort, „über Stock und über Steine...“ Junge, „brich dir nicht die Beine!“

Mein Glück und meine Ruh bist heute du: dein helles Seldenhaar, dein blauer Blick, so klar, dein froher, unverdrossener Sinn, geliebte Enkelin!

Wer behauptet, höher als Berge seien nur Berge? Höher und schöner sind heute die Menschen, wenn auch — vergleichsweise — kleiner als Zwerge.

Nur das Menschliche im Menschen schätzen hoch und achten wir — alles, was ihn unterscheidet von dem Urahnaffentier.

Der Wintersturm sauste nachts tobend ums Haus — ein wütender Hund seiner Kette entledigt... Am Morgen jedoch schlich er müde hinaus ins Welte — ein Hündchen, ein weißes, das mit dem Schwanz wedelt...

Ist nicht unser Winter mit all seinen Sorgen auch wunderbar schön? Besonders, wenn wir hinter froststarren Nächten

Im Geist schon den Morgen des Frühfrühlings sehn...

Wie merkwürdig ist's doch: Das Weinen und Lachen versteht man in allen Sprachen... Auch wenn wer ein Lied singt, das uns ins Herz dringt... Obson ja das Weinen, das Lachen und Singen bei jeglichem Menschen ganz anders klingen...

Ein Hoffen und ein Ahnen steigt manchmal in der Seele auf. Doch kaum strebt Himmelwärts der unbändigen Wünsche Lauf, raunt der Verstand dir zu ein nüchtern-strenges Mahnen, — und voller Schrecken wachst du auf...

's gibt heute noch Leute, die leben wie Fische: verstieft sind sie kaltblütig nur aufs „Erwischen“. Stieläugig zielen sie immer nach Mehr... Und ihre Seele bleibt leerer als leer.

Jeder Tag und jedes Jahr bringt neues Sonnenlicht, neue Freuden, neue Sorgen, neues Glück und Zuversicht. Doch kein Tag, kein Jahr bringt morgen das zurück, was gestern war...

Ode Wüsten, sagt man, kennen keinen Tau. Lechzend sehnen sich danach die Sandeswellen. Heiß verglüht der Himmel... Wolken — nie zu schauen... Wellenkämme schiefen aneinander zu zerschellen. Tot scheint jede Wüste eben... Dennoch regt sich irgendwo auch hier das allgewaltige Leben.

Was tun? Der eine Waise rät: „Schreib nur wenn du nicht anders kannst“. Der zweite rät diskret: „Schreib jeden Tag zumindest eine Zeile! O eile eile!“ Was also tun?

Um nicht gelesen zu werden, braucht man nicht erst gedichtet zu haben...

Wenn in mir nicht so viel von dem erbärmlichen Oblomow wäre... Wenn ich nicht schwelbe ständig in der vagen Träume Sphäre... Wie weit, wie weit ich heute dann schon wäre!

Bestimmungsort — Gegenwart

Notizen eines Freundes der schönen Literatur

Woldemar Eckerts Abhandlung „Gedanken zur sowjetdeutschen Prosa und Dramatik“ ist lehrreich und für unsere Literatur von Nutzen. Freilich sind manche Feststellungen des Autors mangelhaft motiviert.

Wichtig ist, daß Woldemar Eckert durch seine überzeugende und ausführliche Darlegung und Analyse einzelner Werke wirklich den Weg zum Herzen des Lesers gefunden hat. Wir wollen hoffen, daß ihn auch unsere Schriftsteller richtig verstanden haben. Für sie ist diese Arbeit Eckerts besonders wichtig und lehrreich, denn ohne sachliche Kritik kann es keinen Aufstieg unserer Literatur geben.

Der Aufstieg unserer Literatur hat natürlich seine Probleme. Diese tauchen auf im Entwicklungsprozess unserer sozialistischen Gesellschaft und verändern sich. Heute sind diese Probleme nicht mehr so wie sie gestern waren, und morgen werden wir mit anderen Problemen als den heutigen konfrontiert sein. Die Literatur soll die Erfüllung jener Aufgaben fördern, die im gegebenen Zeitschnitt der Persönlichkeit erwachsen, also den Menschen, aus denen sich die Gesellschaft zusammensetzt. Darin besteht gerade die Dialektik der Entwicklung der Gesellschaft. Also muß man, bevor man zur Beurteilung rein literarischer Fragen schreitet, erst das Entwicklungsniveau der konkreten Persönlichkeit und auch der Gesellschaft deren Mitglied sie ist, feststellen. Doch leider gerade da gibt es im Schaffen unserer Schriftsteller und Poeten Unterlassungen und Verzerrungen.

Unsere heutigen Sowjetdeutschen sind schon lange nicht mehr jene Rußlanddeutschen der Zarenzeit wie wir sie aus Longsichers Erzählwerken kennen. Der Interessenskreis des Bauern von damals war sehr beschränkt. Seine Wirtschaft mit der oft halberfallenen Hütte der abgemagerten Kuh und dem fleißigen Gäulchen waren sein Himmelreich auf Erden. Alles andere kümmerte ihn nicht. Die Deutschen standen damals ganz unter dem Einfluß der Religion. Die Kirche war bestrebt, die Annäherung zwischen der russischen und der deutschen Bevölkerung zu verhindern. Durch Schüren des nationalen Dummstolzes förderte man die hochmüßige Einbildung die Rußlanddeutschen seien besondere Menschen die besser als alle anderen Völker des Landes arbeiten und wirtschaften könnten. Es hieß: „Wir deutsche Leit!“. Wenn sich aber mal ein solcher „Deltische“ gegen die Ausbeutung durch den deutschen Gutsbesitzer oder Kulaken aufbäumte, so wurden die sozialen Ursachen verwischt: „Wir sind doch deutsche Leit!“, hieß es wiederum, es sei un schön, die Seintgen zu verdam-

men. Und es sei eben Gottes Wille, daß der eine in Reichtum und der andere hier auf Erden in Armut lebe.

Unser heutiger Sowjetdeutsche ist eine Persönlichkeit mit fortschrittlichen Lebensansichten, der sich im Grunde genommen von jenem nationalen Dummel befreit hat. Er besitzt den Charakter eines wahren Kollektivmenschen, dem die kommunistische Überzeugtheit von sozialer Gerechtigkeit, Völkerfreundschaft, von Menschlichkeit und Schönheit des Lebens eigen ist. Im Prozess der Schaffung der neuen Gesellschaftsordnung hat sich allmählich dieser neue sowjetische Charakter der Menschen herausgebildet. Und dieser sogenannte Charakter vereint in sich glücklich das kollektive Sein mit dem Nationalen und Individuellen, was in der moralischen Haltung der Bürger der UdSSR zum Ausdruck kommt. Der Sowjetmensch besitzt die wichtige Eigenschaft in allen Situationen des Lebens einen aktiven Standpunkt zu vertreten, er ist ein standhafter Kämpfer für unsere allgemeine Sache.

Der Prüfstein eines beliebigen Kunstwerkes unserer Literatur war und bleibt seine ideologische Ausrichtung und natürlich die künstlerische Meisterschaft des Schriftstellers selbst. Das künstlerische Wort des Schriftstellers begeistert seine Zeitgenossen zu edlen Taten und hinterläßt zugleich den kommenden Generationen das Andenken an unsere bewegten Zeiten. Der Schriftsteller muß vor allem seine Heimat lieben und seinem Volk treuen Dienst leisten, muß seines Volkes Hoffnungen und Belange ehren und verteidigen. Und das von ganzen Herzen, und das ohne Scheinheiligkeit. Nur das, was von Herzen kommt, findet den Weg zum Herzen seines Volkes, was weniglich auch der Weg dorthin manchmal steil und dornig ist. Der Autor muß, wie Fr. Bolger treffend sagte, einfach, aber gut schreiben. Man sollte weniger prunkvolle Worte, Schönwörter und Schablonen gebrauchen dafür aber in jedes Wort den eigenen Gedanken hineinzulegen, zugänglich und offenerzig schreiben. Der Dichter soll das Leben und die Ereignisse, über die er schreibt, gut kennen, unbedingt über das Leben nachdenken und auch den Leser dazu veranlassen. Gelingt dies dem Schriftsteller, dann hat er das Wichtigste in seiner Tätigkeit erfüllt erreicht. Was fällt heute dem Leser in unserer Prosa ins Auge? Vor allem der enge Kreis der darin behandelten Themen. Das Arbeiterthema findet zum Bedauern in den Werken unserer Schriftsteller nicht den nötigen Anklang. Bevorzugt wird nach wie vor das Thema der Lehrertätigkeit.

Es fehlen offensichtlich Groß-erzählungen, die ernste Fragen des Lebens, Ereignisse unserer Zeit zum Thema haben und sie allseitig erschöpfen. Man begnügt sich mit kleinen und nichtssagenden Vorfällen und Erscheinungen, die der Autor selbst erlebte oder deren Augenzeuge er gewesen ist. Zu faul! Es fehlt die Verallgemeinerung das Schaffen neuer typischer Gestalten unter typischen Umständen. Ich unterstreiche — es fehlen Romane aus unserer heutigen Gegenwart. Denn das würde notwendigerweise zur Schaffung typischer Gestalten führen. Gewiß, das Schaffen von Typen ist mit Schwierigkeiten verbunden. Aber in der Literatur sind leichte Wege verpönt. Das haargenaue Niederschreiben von blässen, nichtssagenden Erlebnissen und Begebenheiten bringt unserer Literatur keinen blühenden Frühling, viel weniger einen erntereichen Sommer. Für die Literatur ist wichtig, in jeder Hinsicht Maß zu halten. Und außerdem das Gesetz der Kunst zu befolgen, nämlich nichts Überflüssiges zu schreiben. Belde Gesetz soll der Schriftsteller stets strikt befolgen. Es bringt ihm nur Nutzen. Leider kommt es in der Literatur vor, daß man nicht das macht, was man möchte, sondern das, was man eben kann. Dabei ist das Ellen in Literatur und Kunst besonders schädlich. Manche Werke tragen Spuren von Eifertigkeit und Oberflächlichkeit. Der Literaturschaffende verzögert z. B. in der Elle sogar den Namen der Frau seines Helden (Erna oder Ella) wie es in „Die Manna fällt nicht vom Himmel“ der Fall ist, man versetzt Waldblumen (Malglockchen) in die Steppe; Klebitz, allbekannt ein Vogel, der auf Sumpfwäldern lebt, wird zu einem Waldvogel gemacht usw.

Erfreulich ist, daß unsere Schriftsteller in den meisten Erzählungen der letzten Jahre große Aufmerksamkeit der Heimatliebe schenken. Besonders sei betont, daß es für die Schriftsteller kein abstrakter Begriff ist, keine platonische Liebe oder seelenloses Wortspiel. Nicht der liebt seine Heimat, der an allen Straßenecken seine Vaterlandliebe ausposaunt, sondern derjenige, der durch ehrliche Arbeit seiner Heimat Nutzen bringt.

Die Heimatliebe soll man nicht durch leere Worte, sondern durch Taten besingen, die das Aufblühen und die Stärkung unseres geliebten Vaterlandes fördern. Heimatliebe und staatsbürgerliche Pflichttreue bilden das Rückgrat unseres sozialistischen Zusammenlebens. Richtig handeln unsere Literaturschaffenden wenn sie die Heimatliebe und Pflichttreue durch gewissenhafte und ehrliche Arbeit der Helden der Prosaerwerke zum Wohl unseres Vaterlandes illustrieren. Dabei müssen der Mensch der Arbeit

und die Arbeit selbst als Zierde unseres Daseins im Mittelpunkt des Literaturwerkes stehen. Die Gewohnheit, über Könige und himmlische Helden zu schreiben, ist schon Vergangenheit. Man schreibt heute über schlechte Sowjetmenschchen der Arbeit und der Wissenschaft als Schöpfer des materiellen Basis unseres Lebens. Ich will nur einige Beispiele der Heimatliebe in den Werken unserer Literatur anführen. Rosa Pflug schildert uns in der Erzählung „Gegen den Strom“ ihren Oskar Schäfer so ganz lebensecht und mit seinem Licht- und Schattenseiten. Obwohl Oskar im Dorf als ein Knauser gilt, wird er wegen seiner Ehrlichkeit und erstaunlichen Schaffensfreude hoch geschätzt. Auf Oskar kann man sich verlassen. Für gute Arbeit wurde er vom Ministerium für Landwirtschaft mit einer hohen Geldprämie bedacht. Die Familie zerbrach sich schon den Kopf wie das Geld aufs beste anwenden. Man blieb bei einer Erholungsfahrt ans Meer. Aber Oskar liebt seine Heimat ehrlich, daher spendet er diese Prämie dem Sowjetischen Friedensfonds. So handelt ein Sowjetpatriot unserer Zeit. Das ist echte Heimatliebe. In der Wüste hängt der gute Stand der Felder von der Berieselung ab, denn von April bis Oktober fällt hier kaum ein Tropfen Regen. Die örtliche Bewässerung gibt den Rübenfeldern den Vorzug. Die Getreidefelder bekommen meist kein Wasser. Brigadier Edmund in Alexander Heimgens „Das Risiko“ im Vorfrühling, während des Frühlingshochwassers, öffnet der Wehre die Schleusen. Der Bewässerung für dieses Risiko ist das Bestreben, hohe Ernteerträge zu sichern. Edmund handelt konkret und aktiv. Er hat nur ein Ziel — dem Staat mehr Getreide zu liefern. Edmunds Risiko war schon im Sommer gerechtfertigt, soich ein üppiges Weizenfeld hatte man im Kolchos nicht erwartet. Diese Extraberleistung der Sommerernte vor der Aussaat wird man jetzt nicht nur in ihrem Kolchos praktizieren, in den Nachbarkolchos ebenfalls. Der Brigadier handelte nicht aus egoistischen oder materiellen Bestrebungen. Edmund ist um die Steigerung der Ernteerträge besorgt, er will dem Staat ehrlich durch konkrete Handlungen dienen. Das ist Heimatliebe in konkreter Form. Man darf auch Walter Schmidlein aus „Urlaub im Elternhaus“ von Alexander Haselbach nicht vergessen. Nach dem Armeedienst fährt Walter direkt an die BAM und wird dort ein tüchtiger Arbeiter. Nach zwölf Jahren kommt Walter mit seiner Familie ins Elternhaus zu Besuch. Hier will der alte Vater ihn als Jüngsten in der Familie im Elternhaus festhalten. Alte Tradition der Deutschen! Doch die Jahre, die Walter am Bau der BAM verbrachte sind die schönsten seines Lebens. Gewiß wäre es leichter, im Heimatdorf zu leben. Aber als wahrer Sowjetbürger fühlt Walter daß die Heimat seine Fähigkeiten und seine Kraft woanders benötigt. Und er folgt ohne Wanken

diesem Ruf. Jemand muß doch auch die Talga mit ihren unermeßlichen Naturerleuchtungen erschließen, und dazu benötigt die Heimat die BAM.

Folglich ist es Walters Pflicht, dort zu sein und zu arbeiten, weil er seine Heimat ehrlich und treu liebt. Wer anders voranzieht, hat es immer schwer. Zudem ist Walter Kommunist, und er arbeitet dort, wo es die Partei für nötig findet. So handeln die Sowjetmenschchen: sie stehen dort ihren Mann wo sie der Heimat mehr Nutzen bringen können, wohin sie das Vaterland berufen hat. Ja, echte Heimatliebe ohne hochtrabende Worte ist für Walter ein Bedürfnis und staatsbürgerliche Pflicht.

Die Volkstümlichkeit unserer Prosaerwerke beruht nicht nur auf dem haargenaue Beschreiben einer Hopsapoika, eines uralten Mütterleins im altfränkischen Pauschrock, eines prahlerischen Großbauers mit Krachstiefeln, deren Gequack man an anderen Straßenecken hört und schließlich auch nicht auf den faustdicken Dialektgesprächen, mit denen manche Literaturschaffende alle Schattenseiten ihrer Werke überbrücken möchten.

Die echte Volkstümlichkeit eines literarischen Werkes beruht auf der Wiedergabe des wahren Geistes seines Volkes, seiner Hoffnungen und Erwartungen. Der Schriftsteller muß sie ganz gut kennen lieben und verteidigen, muß beliebige Lebenserscheinungen mit den Augen seines Volkes sehen und dazu Stellung nehmen. Die Beschreibungen der Sitten und Gebräuche eines beliebigen Volkes sind nur äußere Attribute des menschlichen Charakters. Das wichtigste Merkmal der Volkstümlichkeit ist und bleibt der Inhalt, die ideologische Tendenz, die Verteidigung der Hoffnungen und Bestrebungen des Volkes. Das Schaffen von künstlerisch volkstümlichen Werken ist dabei die Tagesforderung unserer sowjetdeutschen Literatur. Der Leser wartet eben schon viel zu lang auf die Schilderung von wahrhaft ausgeprägten Vertretern des Volkes in den Werken unserer Schriftsteller. Die Literaturschaffenden sollen solche Gestalten zustande bringen, daß jede ein Typus und jeder Typus für den Leser ein bekannter Unbekannter sei, wie W. Belinski sich bildlich ausdrückte. Unsere Schriftsteller sind dieser Ehrenaufgabe gewachsen. Nur Kühne gewinnen den Sieg im schwierigen Streit. Genügt es nicht schon, melancholische Träumereien unzufriedener Fräuleins aus vergangenen Zeiten zu verherrlichen? Im Mittelpunkt der literarischen Werke müssen heute wirkliche Menschen stehen, reale Arbeiter, Kolchosbauern und Vertreter der Intelligenz, die wirklichen Schöpfer der Geschichte, mit ihren Gedanken, Zweifeln, Plänen, mit ihrem Kampf für die Verwirklichung des Geplanten. Und der Schriftsteller muß das Leben und Wirken des Volkes unbedingt beobachten und ergründen, dessen Denkwiese, Gefühle, Bestrebungen und Sprache gut kennen.

Das echte Volkstümliche ist

den meisten Werken solcher Literaturschaffenden wie Alexander Reiman, Friedrich Bolger, Woldemar Eckert, Dominik Hoffmann, Alexander Haselbach, Klemens Eck, Robert Weber u. a. eigen. Ich möchte hier einige lobende Worte über Haselbachs Dokumentarzerzählung „Bahnbrecher“ äußern, die im vorigen Jahr veröffentlicht wurde und guten Anklang beim Leser gefunden hat.

Ein guter Anfang für die literarische Tätigkeit Jakob Gerners ist sein Erstlingswerk „Erleuchtung“. Der Student Paul wird Mitglied einer Brigade von Schwarzarbeitern, um sich im Sommer etwas Geld zu verdienen. Durch ein Kolchosmädchen erfährt er die Kehrsseite des Tuns dieser Gesellen (Betrug und Schliedrarbeit). Paul ist garüber fertig empört und verläßt die Brigade, will mit Betrügern nichts zu tun haben. Eigentlich kein besonders guter Ausweg, die Fiante ins Korn zu werfen und sich aus dem Staub zu machen. Solche Handlungsweise macht einem jungen Sowjetmenschchen wenig Ehre. Wo bleibt der aktive Kämpfer gegen das Schlechte? Gerade unsere Jugend sollte doch an erster Stelle mit solchen Erscheinungen im Leben reifen Tisch machen.

Es ist gut, daß die ersten Schritte dieses neuen Autors nicht unbemerkt blieben. Das ist viel wert! Doch man darf nicht voreilig sein. Komplimente sind schädlich nicht nur für angehenden Autoren, sondern auch für schon bekannte Schriftsteller.

Schon über ein halbes Jahrhundert arbeite ich auf Baustellen und im Dorfe mit Vertretern verschiedener Nationen zusammen, beobachte sie und habe auch bestimmte Schlussfolgerungen zur Frage der nationalen Eigenheiten gezogen. Im Charakter der Sowjetdeutschen ist viel von ihrem alten nationalen Wesen verschwunden, und es sind neue Züge hinzugekommen.

Den neuen Menschen in seiner ganzen Größe, mit seinen staatsbürgerlichen Sorgen für die Entwicklungssprobleme der sozialistischen Gesellschaft darstellen, bilderreich niederschreiben — kam es für unsere Literaturschaffenden höhere verantwortlichere Aufgaben geben? Sich in die Probleme von gestern zu verlieren bedeutet nicht nur unverständlich zu bleiben. Das ist auch ein verantwortungsloses Verhalten gegenüber der Zeit, in der wir leben, denn was ist das schon für eine Kunst, wenn sich als Schriftsteller aufspielen, Dilettanten hoffnungslos auf Zwischenstationen suchen, an denen der Leser einfach desinformieren und ihn künstlich in die längst vergangenen Tage zurückweisen! Darum müßten unsere Kritiker, die „Dispatcher“ unserer Literaturbewegung, den Literaturschaffenden auf die gerade Fahrbahn bringen — zum Bestimmungsort GEGENWART!

Heinrich SITTLER
Baulingenieur

Saransk



Immer mehr nähert sich der Tag der Eröffnung der Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Die Vertreter der vielsprachigen Jugend, die die Sprache des Friedens, der Freundschaft und der Zusammenarbeit spricht, werden zum traditionellen Jugendforum nach Moskau kommen.

Die Teilnehmer der Weltfestspiele werden sich über das Leben ihrer Altersgenossen in verschiedenen Ländern informieren und sich mit der Kunst der Völker der Welt bekannt machen.

Das Jugendensemble „Almagul“ aus dem Zelinograd Palast der Jugend, dem Vertreter von sechzehn Nationalitäten angehören, wird die schöpferische Jugend Kasachstans auf dem Forum repräsentieren. Das für das Festival vorbereitete Programm des Volkensembles enthält kasachische Tänze, choreographische Kompositionen und Tänze der Völker der UdSSR.

Unsere Bilder: Teilnehmer des Ensembles „Almagul“; es wird ein festlicher kasachischer Volkstanz aufgeführt. Fotos: Alexander Paul



Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Keine besondere Vorliebe für Kakteen

Es soll Leute geben, die allen Ernstes behaupten, Kakteen hätten etwas ungemein Berührendes an sich, ja sogar etwas exotisch Anmutiges.

Die Erfahrungen, die ich mit Kakteen gemacht habe, sind allesamt anders als andere dem beruhigend. Von exotischer Anmut ganz zu schweigen. Tut mir leid, verehrte Kakteenfreunde, aber ich kann mit diesen tückischen Gewächsen nicht warm werden. Besonders nicht mit den extrem stacheligen Exemplaren.

Sie besitzen ja nicht die Spur von Anfassungsvermögen! Einmal wollte ich einen Feigenkaktus umtopfen — um nur mal dieses abschreckende Beispiel herauszugreifen — ihm gewissermaßen zu besseren Lebensbedingungen verhelfen. Aber wie kam es mir denn gedankt? Am Ende waren meine Finger stachelig als er.

Im übrigen habe ich gehört,

die Kakteen seien hauptsächlich in den amerikanischen Wüsten und Halbwüsten zu Hause, und man täte gut daran, — den Pflanzen auch in unseren Breiten heimliche Umweltbedingungen zu garantieren.

Das fehlte noch! Daß ich, den Kakteen zuliebe, meine schöne Neubauwohnung mit allem Komfort in den Zustand einer amerikanischen Wüste oder Halbwüste versetze! Man ist ja gern bereit, für die Botanik einige Opfer zu bringen, aber dies ginge doch wohl ein bißchen zu weit.

Na ja, und dann das Theater mit den speziellen Behandlungsmethoden. Da sieht man doch schon gar nicht mehr durch: Manche mögen's trocken, andere halbtrocken, wieder andere stehen hundertprozentig auf leicht angefeuchteten und so weiter. Ein Gliederkaktus will anders behandelt sein als ein Bischofsmütze und ein Sternkaktus wiederum ganz anders als eine Königin der Nacht.

Apropos Königin der Nacht oder volkstümlicher ausgedrückt, Selenicereus grandiflorus. Sie wissen schon, das ist der berühmte Kaktus mit dem schlangenförmigen kletternden Stamm und den großen weißgelben Blüten, die nur eine einzige Nacht blühen.

Ein entfernter Bekannter von mir hatte sich mal eine Nacht nach der anderen um die Ohren geschlagen, nur um hellwach dabei zu sein, wenn seine Königin voll erblüht, Pustekuchen! Als er endlich nur noch ein Schatten seiner selbst, völlig übermüdet in einen totähnlichen Schlaf versank, hat das Biest geblüht wie nie zuvor.

Deshalb kann ich nur immer wieder betonen: Nichts geht über ein Alpenveilchen!

Hans SEIFERT

Nervensache

Seit Wochen ging es mir so: Es ging einfach nicht mehr. Deshalb ging ich zum Nervenarzt. Zu „Dr. Hubsattel“ Facharzt für Neurologie, wie so vertrauensvoll akademisch neben seiner Haustür steht.

Nehmen Sie doch Platz, Herr Herr, ja... begrüßte er mich. Dann hob er den Zeigefinger seiner rechten Hand und machte damit eine Bewegung. So wie manche Väter es vor ihren Kindern zu tun pflegen. Nur daß sie schneller wedeln und „du, du, du“ dazu sagen. Der Doktor aber sagte sehr bestimmt: „Kopf gerade halten und nur mit den Augen folgen.“

Irgendwas muß ich dabei falsch gemacht haben, denn mein Gegenüber begann nach der dritten Pendelbewegung mit den Fingerringen seiner anderen Hand auf die Tischplatte zu trommeln. „Sie sind ziemlich nervös, mein Lieber“, bemerkte er dazu in einem Unterton, der den Gelehrten verriet. Bevor ich erwidern konnte, daß ich deshalb ja eigentlich auch gekommen war, entfuhr mir ein kräftiges „Au!“ Es war eine Schmerzreaktion. Hubsattel hat-

te mir mit einem silbernen Hämmerchen kurz entschlossen unter meine linke Kniekehle gehauen. „Dachte ich's mir doch“, brübelte der Nervenspezialist, während er etwas in einen Vordruck kritzelte. Pathologische Veranlagung zur Überreaktion schon bei kleinsten Umweltinflüssen.“

„Früher hatte ich aber Nerven wie Drahtseile“, wagte ich einen zaghaften Vorstoß. „So, so — wie Drahtseile“ wiederholte gedehnt mein Gegenüber. „Und wo sind die geblieben?“, Vor allem bei meiner Frau. Sie nervt mich ständig“, gab ich händelnd zurück. „Protokoll. Besonders schlimm ist es am Wochenende. Da hole sie mich schon früh um sieben mit Staubsaugergeräusch aus dem Bett. Das macht mich völlig verrückt!“

„Aha, völlig verrückt also“, murmelte Hubsattel und notierte eifrig.

Ich begann zu schwitzen. „Das müssen Sie nicht so wörtlich nehmen, verehrter Doktor. Mehr bißlich.“

„Aber gewiß!“, beruhigte mich dieses anerkannte Neurologen. „Ich sehe das sogar sehr deut-

Verse am Wochenende

Der Trinker

Er hält nicht viel vom Sport, vom Laufen, Ringen, ein halbes Liter Spirit ihn leicht besiegt; wir hören ihn auf Straßen grölend singen, wobei er manchmal in der Gosse liegt.

Er hält sich nicht an unsere Anstandsregeln, macht in der Bar oder zu Hause Krach, kann in der Straßenbahn sich schimpfend flageln, hält manchmal nächtelang die Nachbarn wach...

Er kann sogar die Frau mit Fäusten schlagen, die Kinder prügeln ohne jeden Grund, die eigne Mutter aus dem Hause jagen, wenn er sich vollgessenen hat den Schlund.

Oft setzt er sich benebelt auch ans Steuer und rast in wilder Fahrt durch Dorf und Stadt; schläft rauchend ein, schon lodert auf ein Feuer; steht an der Werkbank schwankend, müd' und matt.

Zuweilen ist er still dem Suff ergeben, braucht keine Saufkumpare, trinkt allein, er führt sich ganz munterlich auf im Leben und sagt mit Stolz von sich: „Bin doch kein Schwein!“

Und wir, die es verstehen, „Maß zu halten“? Gestehen wir es, Leute, offen ein, daß wir bereit sind auf den Spruch zu schalten: „Ein Gläschen Wein gehört zum Fröhlichsein!“

„Weingeist“ rings uns vielfältig umlauern, bei jedem Fest heut noch getrunken wird, was ohne Zweifel, Freunde, zu bedauern... Der Kampf dagegen wird noch lange dauern, doch gilt es ihn zu führen unbeirrt, bis uns der Wein nie mehr den Sinn verwirrt!

Rudi RIFF

Bessere Bedienung der Kriegsveteranen

In Tschimkent ist eine Verkaufsstelle eröffnet worden, wo die Kunden nicht stehen, sondern sitzen. Sie ist für die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges bestimmt.

Die neue Handelseinrichtung für Verkauf von Kleidung, Schuhen, Möbeln und Haushaltsgegenständen liegt in dem am dichtesten bevölkerten Stadtbezirk an der Kreuzung des Lenin-Prospekts und der Ijitsch-Straße. Bei ihrer Projektierung wurden die Wünsche und Vorschläge der Veteranen berücksichtigt. Eingeführt wurde auch der Handel nach dem im Saal ausgestellten Warenmuster. Es genügt, eine schriftliche Bestellung zu machen, und man bekommt beim Wareneingang eine Karte mit der Einladung, die Verkaufsstelle zu besuchen.

Nachdem die Kunden die nötigen Einkäufe gemacht haben, beieilen sie sich nicht, die Verkaufsstelle zu verlassen. In der gemütlichen Halle und im Saal kann man ausruhen, neue Presseausgaben lesen, fernsehen, sich Musik und Lieder der Nachkriegsjahre anhören und mit Freunden zusammenkommen. Spezialisten geben Rat über Kochkunst. Hierher werden auch Ärzte eingeladen, die die Veteranen über die Organisation einer gesunden Kost und die Bedeutung einer aktiven und gesunden Lebensführung informieren.

Günstig sind für die Kunden, von denen viele Rentner sind, auch die Öffnungszeiten. Für Invalide ist eine Ins-Haus-Lieferung der Waren organisiert. Den Verkäufern hilft der bei der Verkaufsstelle gebildete Rat der Veteranen. Er führt hier den Bereitschaftsdienst ein und widmet sich zusammen mit der Leitung Fragen der Organisation des vorstelligen Handels und der Versorgung der Verkaufsstelle mit Waren.

In den Städten und Dörfern Kasachstans haben über 600 Verkaufsstellen und -abteilungen für Vertrieb von Lebensmitteln und Industriewaren die Sonderbedingung der ehemaligen Frontsoldaten eingeführt.

(KasTAG)



Richard Wagner liebte beim Reden keine Floskeln und mochte es auch nicht, wenn sich andere ihm gegenüber schwülstig ausdrückten. Alles Geschraubte war ihm zuwider. Als ein Gast, der mit zu Tisch saß, in gespreiztgelehrter Weise von der „Wurzel aller Dinge“ sprach, entnahm Wagner der Gemütschüssel eine gelbe Rübe, legte sie dem Redner auf den Teller, und sagte: „Hier haben Sie die Wurzel aller Dinge! Sind Sie nun zufrieden?“

Unterhaltung im Kindergarten: „Ich war schon als Baby sehr schlau. Mit neun Monaten konnte ich schon laufen!“

„Das nennt du schlau? Ich habe mich mit drei Jahren noch tragen lassen!“

Der Apotheker zeigt der neuen Kollegin die mit Arzneimitteln gefüllten Regale.

„Und was ist in dieser Flasche?“

„Das ist die Medizin für alle unleserlichen Rezepte.“

Sie kommt zu Fuß nach Hause, er ahnt Obies.

„Wo ist der Wagen?“

„Du wirst es nicht glauben, Albert. Aber da steht so ein Baum 50 Jahre ruhig an seinem Fleck, und plötzlich springt er einem genau vors Auto.“

Richter zum Kläger: „Ursprünglich haben Sie angeführt, daß Ihnen der Angeklagte zwei Ohrfeigen gegeben hat, und jetzt behaupten Sie, es waren gar vier.“

„Wir sind uns inzwischen noch einmal begegnet, Herr Vorsitzender.“

Tina hat ihre erste Stelle als Sekretärin angetreten. Die Mutter will wissen, wie es ihr gefällt.

„Prima“, sagt die Tochter, „vor allem der Chef ist furchtbar nett. Schon nach dem zweiten Brief hat er mir ein Geschenk gemacht.“

„Prälimen?“

„Nein, den Duden.“

Fernsehen

Montag

10. Juni

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Fußballrundschau, 10.10 Konzert der Teilnehmer des II. Unionwettbewerb der Bajen- und Akkordenspieler, 10.55 Habib, der Schlagenbeschwörer, Spielfilm für Kinder, 12.00 Enthusiasten sind gefragt, Dokumentarfilm, 12.45 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilm: Wir leben in Eriskhes, Die Bakewärter, 15.50 Der große Vaterländische Krieg in der sowjetischen Literatur, 16.40 Solistin des Bolschoi-Theaters Leokadia Maslennikowa, Konzertfilm, 17.35 Portugal: Geschichte und Gegenwart, 18.05 Konzertprogramm für Schüler, 18.45 Menschen und Taten, Dem XXVII. Parteitag der KPdSU entgegen, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Wenn du gesund sein willst, Lerne schwimmen, 19.50 N. W. Gogol, Der Revisor, Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.05 Fortsetzung der Bühnenaufführung, 23.30 Heute in der Welt, 23.45 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 Geschichte Hände, 9.45 Konzert des Sialtschen Sibirischen Russischen Volkstanzes, 10.25 Literaturlösungen, G. Trojeopolski, Weißer Bim mit dem Schwarzhaar, 10.55 Das neue alle Haus, Dokumentarfilm, 11.25 Naturschutz in der UdSSR, 11.55 Geschichten mit Benno, Spielfilm, 2. Folge, 12.55 Porträt einer Unbekannten, Dokumentarfilm, 13.25 Schule und Familie, Fernsehmagazin, 13.55 Deutsch für Sie, 14.25 Dokumentarfilm, 15.00 in der einzigen Familie, 15.20 Eine halbe Stunde mit Oroszow, Konzertfilm, 15.50 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.50 Ost-Sibirien, Filmmagazin, 19.00 Die „LG“ zu Gast bei Studenten der Lomonossow-Universität, 20.00 Musikklub, 20.30 Gute Nacht Kinder! 20.45 Wissenswerter über Kunstmalerei, 21.10 Populärwissenschaftlicher Film, 21.30 Zeit, 22.00 Schlamm und Fischnetz, Spielfilm, 2. Folge, 22.55 A. Dvorjak, Sinfonie Nr. 9 E-Mol.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 Eine Taiga-Geschichte, Spielfilm, 10.50 Die Trasse der Tapferkeit, Dokumentarfilm, 11.10 Wissenschaft und Leben, 11.40 Musik unserer Zeitgenossen, 12.35 Zeichenrückfilm, 12.55 Der Sommer ist hin! Spielfilm für Kinder, 14.10 Russische Sprache, 14.40 Um des Brots willen, Dokumentarfilm, 15.30 Europameisterschaft in Basketball, Spanien-Frankreich, 16.10 Das können Sie auch, 16.55 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.50 Lieder von J. Jegikow, 19.00 Rhythmische Gymnastik, 19.30 Ich diene der Sowjetunion! 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Internationaler Wettkampf in Leichtathletik, 21.30 Zeit, 22.05 Eine Siegenergeneration, Spielfilm.

Alma-Ata

16.00 In Kasachisch, 17.00 In Russisch, Der Bronzevogel, Spielfilm, 1. Folge, 18.05 Auf den Feldern der Republik, 18.30 Nachrichten, 18.35 Stachanow-Leute der 80er Jahre, Deine Helden, Planhelfer! Über die Brigade von W. I. Darenki in der Kustabaiow-Grube, 18.45 Zeichenrückfilm, 18.55 Kasachische Wissenschaft, Erdkunde von heute, 19.35 Musik der Völker der UdSSR, Konzert der Gesangs- und Tanzensembles der ASSR der Kom. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar.

Dienstag

11. Juni

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 N. W. Gogol, Der Revisor, Bühnenaufführung, 12.40 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Ländliche Horizonte“, 16.05 Downans Abenteuer, Spielfilm für Kinder, 17.10 Das Objekt, 17.45 Konzert des Ensembles „Fiesta Philippina“, 18.15 Geschichte Hände, 18.45 Unser Garten, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Aus der Post dieser Tage, 20.00 Die Mär von Kowpak, Spielfilm, 1. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Treffen mit dem Staatspreisträger der UdSSR, Schriftsteller G. Borowik, 23.35 Heute in der Welt, 23.50 Es singt Viktor Lewischenko.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 Der Brief an eine Frau, Dokumentarfilm, 9.35 Eine Siegenergeneration, Spielfilm, 11.15 Konzert, 11.30 Sowjetischer Sport, Filmmagazin, 11.40 Der Wecker, 12.10 Schachschule, 12.40 Geschichten mit Benno, Spielfilm, (DDR), 1. Folge, 13.45 Melodien des Heimatlandes, 14.15 Französisch für Sie, 14.55 Filmstreifen, 15.40 A. Schnittke, Concert grosso, Nr. 3 für zwei Geigen, Tasteninstrumente und Orchester, 16.05 Eine Stunde mit Leonid Leonow, Dokumentarfilm, 17.15 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.45 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus, 19.30 Internationales Panorama, 20.15 Freund oder Feind? Populärwissenschaftlicher Film, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Was bietet die Literatur Neues? 21.30 Zeit, 22.05 Schlamm und Fischnetz, Spielfilm, 1. Folge, 23.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft.

Alma-Ata

16.00 In Russisch, Bühnenaufführung für Kinder, 16.40 Dokumentarfilm über den Schaden der Trunksucht, 17.05 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Rationalisatoren der Möbelproduktionsvereinigung „Alma-Ata“, 21.10 Es tanzt Eduard Malbekow, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar, 22.25 Musikprogramm, 23.00 Moskau, UdSSR-Fußballmeisterschaft.

Mittwoch

12. Juni

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Klub der Reisenden, 10.40 Zeichenrückfilm, 11.10 Die Mär von Kowpak, Spielfilm, 1. Folge, 12.40 Konzert des Ensembles „Karagod“, 12.55 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Die Nachfolger“, 16.00 Demjan Bedny, Sänger der Revolution, 16.55 Diskussionsklub, 17.35 Sport aktuell, 18.05 Wissenschaft und Leben, 18.35 Europameisterschaft in Basketball, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Konzert des Orchesters der Sinfonie und Estradenmusik, 19.55 Die Mär von Kowpak, Spielfilm, 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, 23.45 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 Wenn du gesund sein willst, 9.30 Doktor Kulk, Dokumentarfilm, 10.30 Zeichenrückfilm, 11.20 Eine Heldentat in Stein und Bronze, Das Dorf der Barmerzigkeit, Dokumentarfilm, 11.55 Sendung des Fernsehstudios Toms, 13.10 UdSSR-Meisterschaft in Samba, 13.30 Jungtechniker 85, 14.00 Weltmeisterschaft in Speedway, Halbfinale, 14.30 Klub der Reisenden, 15.30 Das Schloß des Herzogs Blub-Über Oper nach der Musik von B. Bartok, 16.40 Jugendprogramm, 18.20 Festspiele, Wettbewerbe, Konzerte, 19.30 Internationale Rundschau, 19.45 Gesundheit, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Poesie S. Kirssnow, 21.30 Zeit, 22.05 Das Leben wird garantiert, Spielfilm.

Alma-Ata

16.00 In Kasachisch und Russisch, 9.00 Nachrichten, 9.05 Konzert der Kinderliedkunstkollektive, 10.05 Zeichenrückfilm, 11.00 Das Geheimnis der singenden Insel, 12.05 Solch ein Spiel, Volleyball, 12.55 Dokumentarfilm, 12.20 Konzert, 12.55 Lebensmittelprogramm in Aktion, 13.15 Es singt Auratbek Shunusbajew, 14.05 Konzert des Ensembles „Dostyk“ aus Tschimkent, 15.05 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Mit Poesie im Herzen, 20.55 Tanz mit Estradenprogramm, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Konzert der Künstler Kasachstans.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die Feldsaison, Dokumentarfilm, 9.35 Konzert der Magnitogorsker Staatlichen Chorkapelle, 9.55 Unser Garten, 10.25 Das Geleit ins Leben, 11.10 Daniel Deloe und sein Buch „Robinson Crusoe“, 11.40 Schaffen der Jugend, 12.10 Spanisch für Sie, 12.40 Weiß du es noch, Genosse!, 13.40 Das Verbrechen, Spielfilm, 2. Folge, 15.50 Es singt Radoslaw Shukowski (VRP), 16.05 Mensch, Maschine, Emotionen, Unser lebender Planet, Populärwissenschaftliche Filme, 16.35 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.50 Konzert des Blasorchesters, 19.00 Sendung fürs Dorf, 20.00 Schachschule, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 UdSSR-Meisterschaft in Samba, 21.10 Der allmächtige Klebstoff, Populärwissenschaftlicher Film, 21.30 Zeit, 22.05 Schlamm und Fischnetz, Spielfilm, 3. und 4. Folge.

Alma-Ata

16.00 Ein jeder hat sein Lied, Konzertfilm, 16.25 Lichte Frühlingstage, 17.00 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Der Alma-Ataer Flughafen, 21.15 Abendmelodien, Konzert, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar, 22.15 Ein Bildnis der Frau des Malers, Spielfilm.

Freitag

14. Juni

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Transkarpalenmuster, 10.25 Konzert altertümlicher Musik, 10.55 Hinter dem Schultor, Dokumentarfilm, 11.45 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Ein Bund von Wissenschaft und Technik“, 16.05 Konzert des Ensembles „Amondala“, 16.30 Russische Sprache, 17.00 W. Schebalin, Sinfonie, Nr. 3, 17.45 Seiten der Geschichte, Über den III. Parteitag der SDAPR, 18.30 Gemeinschaft, Fernsehmagazin, 19.00 Wenn du gesund sein willst, Lerne schwimmen! 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Volkweisen, 19.40 Die Welt und die Jugend, 20.10 Konzert des Preisträgers internationaler Wettbewerbe A. Melnikow (Geige), 20.40 Der Zirkus unserer Kinder, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Konzert des Akademischen Orchesters Russischer Volksinstrumente, 23.10 Heute in der Welt, 23.25 Der Weg zur Rolle, Über das Schaffen der verdienten Künstlerinnen der RSFSR N. Gundarowa und M. Nejlowa.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 Mach mit, mach nach, mach's besser, 10.15 Dokumentarfilme, 11.00 Wissen ist Macht, 11.45 Mein Posten ist in der Tundra, Dokumentarfilm, 12.10 Zeichenrückfilm, 12.55 Aus dem Schafchen von N. B. Birjukow, 13.25 Englisch für Sie, 13.55 Bühnenaufführung, 14.45 Andrej Espai, Musikporträt, Konzertfilm, 15.40 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.45 Multis Schule, 19.15 Es singt Rawil Charisow, 19.30 Mensch und Gesetz, 20.00 Interna-

tionaler Wettkampf in Autorennen, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Rhythmische Gymnastik, 21.15 Fedoskino, Ein Land der Maler, 21.30 Zeit, 22.05 Schlamm und Fischnetz, Spielfilm, 5. und 6. Folge, 23.50 Konzert, Alma-Ata, 16.00 in Kasachisch, 17.05 In Russisch, Der Direktorenrat in Aktion, Über die Nutzung der Industriehäute im Gebiet Ostkasachstan, 17.20 Der Bronzevogel, Spielfilm, 3. Folge, 18.30 Nachrichten, 18.35 Schulförderung in Aktion, 19.10 Schneller als die Bergflüsse, Dokumentarfilm, 19.20 Es spielt der Preisträger des Unionswettbewerbs Ch. Shumalenow (Flöte), 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Konzert.

Sonntag

15. Juni

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Das Denkmal, Dokumentarfilm, 9.50 Mehr gute Waren, 10.20 Zum 250. Geburtstag des Kunstmalers L. Lewitzki, 10.50 Ein Sicherheitsglied, Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Wie die Arbeit, so die Ehre“, 11.20 Europameisterschaft in Basketball, 12.40 Die Sieger, Klub der Fronkameraden, 13.55 Schule und Familie, Fernsehmagazin, 14.25 VI. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Spanien), 15.00 Heute in der Welt, 15.15 Gewöhnliche wie unwahrscheinliche Abenteuer von Petrow und Wassetschkin, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 17.25 Ansprache des politischen Kommentators G. W. Prjachin, 17.55 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 18.55 Brennendes Südbanow, 19.35 Konzert des Staatlichen Rjasaner Russischen Volkstanzes, 20.15 „J. W. Andropow, Seiten des Lebens“, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Sofia Rotaru lädt ein, 23.20 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 Wenn du gesund sein willst, 9.30 Doktor Kulk, Dokumentarfilm, 10.30 Zeichenrückfilm, 11.20 Eine Heldentat in Stein und Bronze, Das Dorf der Barmerzigkeit, Dokumentarfilm, 11.55 Sendung des Fernsehstudios Toms, 13.10 UdSSR-Meisterschaft in Samba, 13.30 Jungtechniker 85, 14.00 Weltmeisterschaft in Speedway, Halbfinale, 14.30 Klub der Reisenden, 15.30 Das Schloß des Herzogs Blub-Über Oper nach der Musik von B. Bartok, 16.40 Jugendprogramm, 18.20 Festspiele, Wettbewerbe, Konzerte, 19.30 Internationale Rundschau, 19.45 Gesundheit, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Poesie S. Kirssnow, 21.30 Zeit, 22.05 Das Leben wird garantiert, Spielfilm.

Alma-Ata

16.00 In Kasachisch und Russisch, 9.00 Nachrichten, 9.05 Konzert der Kinderliedkunstkollektive, 10.05 Zeichenrückfilm, 11.00 Das Geheimnis der singenden Insel, 12.05 Solch ein Spiel, Volleyball, 12.55 Dokumentarfilm, 12.20 Konzert, 12.55 Lebensmittelprogramm in Aktion, 13.15 Es singt Auratbek Shunusbajew, 14.05 Konzert des Ensembles „Dostyk“ aus Tschimkent, 15.05 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Mit Poesie im Herzen, 20.55 Tanz mit Estradenprogramm, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Konzert der Künstler Kasachstans.

Sonntag

16. Juni

Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Dokumentarfilme zum Tag der Mediziner, 10.10 24 Sportloft-Ziehung, 10.20 Der Wecker, 10.50 Ich diene der Sowjetunion, 11.50 Gesundheit, Heute — Tag der Mediziner, 12.35 Musikprogramm der Morgenpost, 13.05 Sendung fürs Dorf, 14.05 Musikklub, 14.35 Tschukokala, Bühnenaufführung nach den Märchen von K. Tschukowski, 16.15 Europameisterschaft in Basketball, 16.55 Wunschkonzert, 17.40 Klub der Reisenden, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Zeichenrückfilm, 19.35 Der Richter und sein Forderrecht, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Mein Lied, Konzertfilm, 22.50 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm

9.00 Morgengymnastik, 9.15 In jeder Zeichnung — die Sonne, 9.30 Rhythmische Gymnastik, 10.00 Russische Sprache, 10.30 Elegra, Dokumentarfilm, 11.00 L. v. Beethoven, Sonate Nr. 9 für Geige und Klavier, 11.40 Populärwissenschaftlicher Film, 12.00 Zeichenrückfilm, 12.30 Aus der Tierwelt, 13.30 Filmpanorama, 15.10 VI. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (Spanien), 15.45 Wie der Stahl gehärtet wurde, Spielfilm, 1. Folge, 16.50 Die Welt und die Jugend, 17.25 Internationaler Wettkampf in Kunstturnen, 18.05 Bekannte sowjetische Komponisten — Lenin-Preisträger, G. Swiridow, 19.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft, 19.45 Gute Nacht, Kinder! 20.30 Internationaler Wettkampf in Kunstturnen, 21.30 Zeit, 22.05 Ach, Vaudeville, Vaudeville..., Spielfilm, 23.10 UdSSR-Fußballmeisterschaft.

Alma-Ata

9.00 In Kasachisch und Russisch, 9.40 Zeichenrückfilm, 10.00 Mit sechs Jahren in die Schule, 10.30 Gute Laune, Konzert, 11.05 Dokumentarfilme zum Tag der Mediziner, 11.35 „Aufsatz zum Thema...“, Michail Swetlow“, 12.25 Das Blümlein-Siebenschön, 12.50 Das Recht auf Liebe, Spielfilm, 14.15 Konzert der Laienkunstkollektive des Gebiets Uralisk, 15.10 In Russisch, Filmbeitrag, 16.10 Rechtskundige Antworten auf ihre Fragen, 16.30 Spielfilm, 18.10 Heute — Tag der Mediziner, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Arai.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“